

Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1980/81

Neue Folge / Heft 55

Sommer 1981

OMNES VULNERANT, ULTIMA NECAT ALLE VERWUNDEN, DIE LETZTE TÖTET

Von der Birnauer Turmuhr und anderen Zisterzienseruhren

Abt Kassian Lauterer

Jedem aufmerksamen Besucher von Birnau fällt die große Zahl von Uhren auf, die hier auf kleinem Raum die Flucht der Zeit anzeigen: Am Priesterhaus sind auf allen drei Sichtseiten Sonnenuhren zu sehen; auf dem Turm die wie üblicherweise auf allen vier Turmseiten angebrachten Zifferblätter, von denen aber keines wie das andere gestaltet ist; im Inneren der Kirche die Uhr auf dem Friesband, das die zwei Langhaus-Deckenfresken trennt, dann die Tagesuhr über dem Bernhards- und die Monduhr über dem Benediktsaltar.

Über Sinn und Symbolik dieser Vielzahl von Uhren hat Joseph Klein in seinem Führer „Der Stern von Birnau“ (Überlingen 1923) sehr gut geschrieben. Wenn die Barockkunst, die in Birnau am Bodensee unzweifelhaft einen Höhepunkt erreichte, gemeinhin als sinnenfreudig und weltaufgeschlossen gilt, so waren ihr doch Gedanken an die Vergänglichkeit alles Geschaffenen nicht fremd. Die Mahnung des alten Uhrenspruches ALLE VERWUNDEN, DIE LETZTE TÖTET soll wohl durch den Minutenzeiger der Uhr über dem Bernhardsaltar ausgedrückt werden: Er besteht aus einem Pfeil, der ein Herz durchbohrt.

In diesem Aufsatz soll aber nicht über die symbolische Deutung der Birnauer Uhren die Rede sein. Er möchte vielmehr der Geschichte des nun glücklich wiederhergestellten Uhrwerkes in der Turmstube nachgehen. Denn alle sieben beweglichen Uhren in Birnau werden von diesem einen Werk rein mechanisch angetrieben. Darüber hinaus soll noch einiges über Zisterzienseruhren und die Zeitmessung bei den alten Mönchen erzählt werden.

I. 1979: Die Uhr geht wieder

Bis in die Mitte der sechziger Jahre scheint das Uhrwerk in Betrieb gewesen zu sein. Als P. Beda F e s e r 1963 Prior von Birnau wurde, gingen jedenfalls die Uhren noch, wie er sich erinnert. Im Auftrag des Abtes Heinrich G r o n e r unternahm er alsbald die Außenrenovation von Priesterhaus, Turm und Kirche.

Bei der Renovation des Turmes wurden wohl die vier Zifferblätter fachmännisch erneuert, aber das Werk im Inneren des Turmes scheint Schaden gelitten zu haben. Jedenfalls ging die Uhr seither nicht mehr. P. Prior Beda erteilte um 1965 dem Uhrmacher Volpert aus Radolfzell den Auftrag, das Werk wieder zum Gehen zu bringen. Dieser zerlegte die alte Uhr in ihre Bestandteile, starb aber bald darauf. 1974 gewann man den Uhrmacher Hielscher aus Stuttgart für die Wiederherstellung des interessanten Werkes. Es zeigte sich aber, daß die Teile der Uhr überall im Kloster zerstreut herumlagerten. Was Hielscher finden konnte, nahm er mit nach Stuttgart, aber dann regte sich jahrelang nichts mehr.

Es war ein ausgesprochener Glücksfall, als der neue Prior von Birnau, Mag. P. Ambrosius S c h a i d l e, im Dezember 1978 einige Herren des Bodensee-werkes in Überlingen dazu bewegen konnte, die Reste der Turmuhr zu besichtigen. In der Folge setzte sich besonders Herr L u n k e n b e i n und der freie

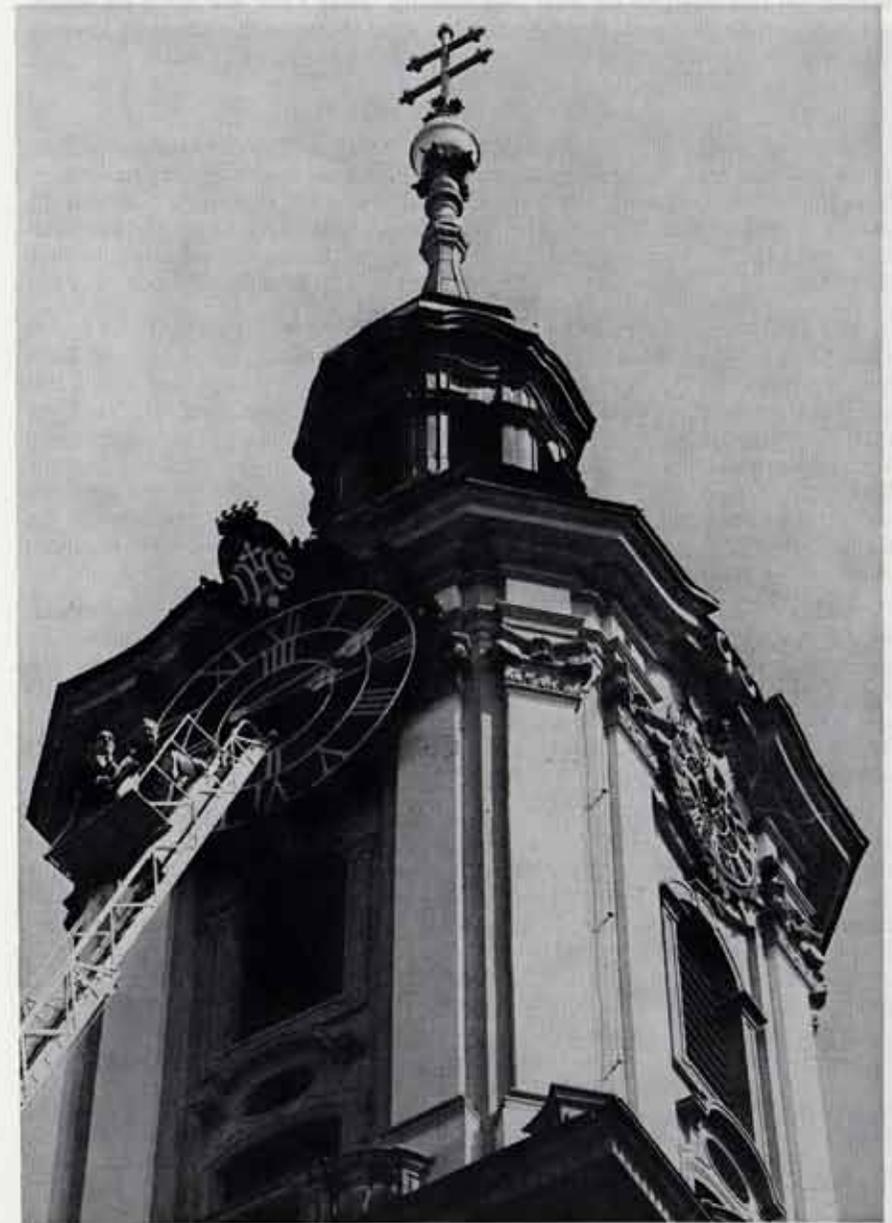
Mitarbeiter des Bodenseewerks Professor Dr. Scheurenbrand von der Fachhochschule für Technik in Esslingen für die Erneuerung des Werkes ein. Am 24. Februar 1979 begannen sie mit dem Zerlegen des restlichen Uhrwerks, dem Zusammensuchen der fehlenden Teile und mit dem Putzen und Entrosten der Teile. Sie sahen bald, daß es sich bei diesem sehr kunstvoll handgeschmiedeten Werk um eine der größten und interessantesten Turmuhren Deutschlands handelte. Es ist 2,80 m hoch, 3 m tief und 3,20 m breit. Die großen Räder haben einen Durchmesser von 115 cm, die Zwischenräder 80 cm. Das Pendel ist 10,50 m lang und geht durch drei Stockwerke des Turms hinunter. Die Uhräder sind nicht wie üblich Zahnräder, sondern Ritzel und Räder laufen Rolle auf Rolle, was für das 18. Jahrhundert eine bedeutende Verbesserung der Uhr bedeutete.

Inzwischen zeigte es sich, daß im Innern des Turmes die Stiegen und Zwischenböden in einem sehr schlechten Zustand waren. Balken, Böden und Stiegenaufgänge mußten größtenteils erneuert werden. Das Mauerwerk wurde verputzt und gefärbelt.

Dann wurde in mehr als 1500 freiwilligen und unbezahlten Arbeitsstunden das Gangwerk, das Stunden- und Viertelstundenschlagwerk wieder aufgebaut. Wenn immer möglich, wurden die Originalteile verwendet. Zwei kleinere Zugstände wurden der modernen Technik gemacht: Da die Uhr im Originalzustand nur 16 Stunden lief, mußte man früher zweimal am Tag in den Turm hinaufsteigen und mit einer Handkurbel die drei Sandsteingewichte von je 65 kg je 15 m hochwinden. Der Verfasser dieser Zeilen hat in den Sommerferien 1950 einige Wochen als Ferienarbeiter in Birnau verbracht und dabei vom damaligen Mesner Br. Albert Frey bereits am ersten Tag diese Aufgabe des Uhraufziehens übertragen bekommen. Da heute Arbeitskräfte überall rar sind, brachten die Techniker in den drei Seiltrommeln Aufzugsgetriebe an, die von versteckten Elektromotoren automatisch aufgezogen werden.

Eine zweite Erneuerung betrifft die Genauigkeit der Uhr. Ganz allgemein wird man von einer mehr als zweihundert Jahre alten handgeschmiedeten Uhr nicht höchste Präzision erwarten können. Bei der Birnauer Uhr kommt noch dazu, daß das über 10 m lange Pendel seine Länge wegen der Temperaturschwankungen zwischen Sommer und Winter beträchtlich ändert. Daher baute man in die alte Uhr an verborgener Stelle eine funksynchronisierte Quarzuhr ein, die ihre Impulse vom Zeitzeichensender in Mainflingen bei Darmstadt empfängt. Bei jeder vollen Stunde wird so die Abweichung der alten Uhr automatisch korrigiert. Durch diesen raffinierten Trick ist die Birnauer Turmuhr am ganzen Bodensee zugleich wohl die älteste und die genaueste. Sie treibt über ein rein mechanisches Gestänge, das durch den Turm und den Kirchendachboden reicht, die Zeiger von acht Zifferblättern an. Zwei davon im Kircheninneren zeigen nicht die normale Uhrzeit an: Links über dem Benediktsaltar kann man auf einer sich drehenden Kugel, deren eine Hälfte vergoldet und die andere blau und mit goldenen Sternen bemalt ist, die Mondphase ablesen; die Uhr rechts über dem Bernhardsaltar zeigt nicht die mitteleuropäische Zeit, sondern die wahre Sonnenzeit für Birnau (östl. Länge von 9 Grad und 13 Minuten). Wenn also z. B. die Turmuhr Mittag schlägt und anzeigt, so zeigt dieses Zifferblatt 11.37 Uhr (während der Sommerzeit 10.37 Uhr) wahre Ortszeit. Auch die Zeiger dieser Uhr sind nicht wie üblich gestaltet. Der längere Zeiger, in Gestalt eines Abtsstabes mit einem um die Achse geschlungenen „S“ (= Sa-

lem, die Mutterabtei von Birnau), zeigt die Stunde, während der kürzere die Minuten angibt. Er hat die Form eines Pfeiles, der sich in ein Herz bohrt.



P. Prior Ambrosius und Prof. Scheurenbrand mit dem Fassadensteiger auf dem Turm von Birnau.

Mitte Oktober 1979 waren die Arbeiten soweit gediehen, daß die Uhr in Gang gesetzt werden konnte. Nach einigen Wochen Probelauf weihte am 4. November nach dem Sonntagsgottesdienst der Abt von Mehrerau die Uhr wieder ein und übergab sie ihrer Bestimmung. Diese Feier war auch als Glückwunsch und Dank für P. Prior Ambrosius, Prof. Scheurenbrand, Herr Lunkenbein und alle an der Wiederherstellung der Uhr Beteiligten gedacht¹.

II. Wer hat die Uhr gebaut?

Wenn wir etwas über die Geschichte der Birnauer Turmuhr erfahren wollen, entdecken wir, daß die Quellen sehr spärlich fließen. In der zahlreichen kunstgeschichtlichen Literatur über Birnau ist das äußerlich Sichtbare, nämlich die sieben Zifferblätter und deren Gestaltung ausführlich und tief sinnig beschrieben und gedeutet worden, aber um das Herz des ganzen Organismus, nämlich das Werk im Turm oben, hat sich offenbar kaum jemand gekümmert.

Die Zisterzienserabtei Salem, die die Wallfahrtskirche Neu-Birnau von 1746 bis 1750 mit großen Kosten gebaut und ausgestattet hatte, wurde 1802 im Zuge des Klostersturms der Säkularisation aufgehoben. Fünf Jahre später ereilte das gleiche traurige Los den Wallfahrtsort Birnau: Am 20. September 1807 fand der letzte Wallfahrtsgottesdienst statt, dann wurde die herrliche Kirche geschlossen und diente mehr als 100 Jahre lang als landwirtschaftlicher Geräteschuppen. Damit stand wohl auch die Turmuhr still. Jedenfalls konnte sie die Stunden nicht mehr schlagen, nachdem 1808 die vier Glocken nach Wollerau in die Schweiz verkauft worden waren. Sie waren 1749 in Bregenz von Gebhard Andreas Aporta gegossen worden.

Nach dem Ersten Weltkrieg gelang es dem Kloster Mehrerau, die Wallfahrtskirche Birnau mit dem Priesterhaus, dem Schloß Maurach samt Ökonomiegebäude unmittelbar am Seeufer und etwa 20 ha Boden von Prinz Max von Baden durch Kauf zu erwerben. Am 20. November 1919 wurde das Gnadenbild der lieblichen Mutter von Birnau von Salem her übertragen und die Zisterzienser konnten wieder in ihre angestammte Heimat einziehen und die Wallfahrt aufs neue zur Blüte bringen.

In einem Bericht über die Wiederbesiedlung schreibt P. Gregor Müller 1920: „Die Turmuhr hat unser P. Michael wieder in Gang gebracht, nachdem sie viele Jahre geruht hat².“ Es handelt sich um P. Michael Weier (1867 bis 1926) von Mehrerau. In seinem Nachruf stehen folgende Sätze: „Ein hervorstechender Zug in der Naturanlage unseres verstorbenen Mitbruders war überhaupt die Hinneigung zum Zweckmäßigen, zum Nützlichen. Nicht umsonst trug er stets einen kleinen Schraubstock mit sich herum. Ganz besonders war er, ein nichtgelernter Uhrmacher, in die Geheimnisse der Uhr gründlich eingeweiht, mochte es sich nun um eine Taschenuhr, eine Standuhr oder eine Turmuhr handeln. Gott allein weiß, in wie vielen Fällen er dienstfertig aus- und nachgeholfen, wenn die Uhren in Streik getreten waren, wie viele Kronen und Schillinge er durch sein Dazwischentreten dem Haus und auch den Studenten erspart hat. Und wenn er dann ein neues Werk zu Gesichte bekam, dann ruhte er nicht, bis er es in seinen Einzelheiten studiert hatte. Wie freute es ihn, wenn ihm eine Nachhilfe gelang, an der die Kunst des Uhrmachers selbst zuschanden geworden war³!“ Der Verfasser dieses Aufsatzes ist im Besitz einer großen Holzkiste voll mit alten Uhrwerken, Bestandteilen und Werkzeug aus dem Nachlaß des P. Michael; sie wurde vor einem Jahr beim Ausräumen eines Dach-

bodens von Br. Gabriel gefunden. Daß die obige Schilderung nicht übertrieben ist, beweist auch die Tatsache, daß P. Michael die Birnauer Turmuhr, die 111 Jahre stillgestanden hatte, wieder zum Gehen brachte.



Das restaurierte Uhrwerk von Birnau.

In seinem 1863 in Konstanz erschienenen Buch „Salem oder Salmannsweiler“, das sehr genaue topographisch-historische Angaben enthält, spricht X. Staiger auch kurz von der Birnauer Turmuhr⁴. Er erwähnt die beiden Uhren über den Seitenaltären und fährt dann fort: „Diese beiden Werke und die Uhr zwischen den Deckengemälden im Schiff werden durch eine Maschinerie von der Thurm-Uhr aus geleitet, von wo die Mechanik durch die Kirchenbühne zu ihnen hinführt.“ Er sagt aber leider nicht, ob die Uhr damals noch ging, was eher zu bezweifeln ist.

Von da an rückwärts findet sich in der mir erreichbaren Literatur und in den Quellen über Birnau keine Erwähnung der Uhr mehr. Wann wurde sie verfertigt und aufgestellt? Und von wem wurde sie gemacht? Prof. Scheurenbrand und Herr Lunkenbein sind der Ansicht, daß das Uhrwerk erst Ende des 18. Jahrhunderts hergestellt wurde⁵. Sicher scheint mir, daß die vier Zifferblätter auf dem Turm und auch das Zifferblatt zwischen den zwei Langhausfresken seit der Vollendung des Kirchenbaus 1750 da waren. Auch die zwei Werke über den Seitenaltären scheinen mir derart nahtlos in dem Raum hineinkomponiert, daß ich mir eine spätere Anbringung nicht vorstellen kann. Und alle diese Uhren sollen jahrzehntelang ohne das zentrale Werk stillgestanden haben? Das würde zu dem ungeheueren Bau- und Gestaltungswillen, mit dem Abt Anselm II. von Salem die Fertigstellung von Birnau vorantrieb, schlecht passen. Die Glocken z. B. wurden nachweislich schon ein Jahr vor Vollendung der Kirche 1749 gegossen, von Abt Anselm geweiht und in den Turm aufgezogen. Auch formal läßt sich die Schmiedekunst des Uhrwerks sehr wohl in die Entstehungszeit des Gesamtbaues, also um 1750, einordnen (vergl. z. B. die barocken „Wolken“ am oberen Ende der stehenden Platinen!).

Trotz gründlichem Suchen konnten die Wiederhersteller der Uhr 1979 nirgends ein Meisterzeichen oder eine Signatur finden. Ebenso wenig fand sich bisher in den anlässlich der Birnauer Kirchweih gedruckten und handgeschriebenen Salemer Aufzeichnungen ein direkter Hinweis auf den Uhrmacher, obwohl sonst alle Künstler und Handwerker samt Abrechnungen sorgfältig festgehalten sind. P. Matthäus Biseberger, der seit 1756 Superior in Birnau war, gibt eine genaue Aufstellung aller Reliquien und Dokumente, die in der Kugel des Turmkreuzes 1750 eingeschlossen wurden⁶. Darunter befindet sich eine Namensliste aller Personen, die den Bau ausgeführt oder dabei mitgewirkt haben. Gleich nach den drei bekannten Namen von Peter Thumb, J. A. Feuchtmayer und G. B. Götz steht Bruder Maurus Undersee, Schlossermeister in Salem. Dieser Bruder Maurus Undersee wurde 1708 in Mimmenhausen geboren, legte 1738 Profeß ab und starb am 5. Juli 1773. Im Totenbuch der Abtei Salem ist an seinem Todestag vorgemerkt: „Bruder Maurus Undersee, Konverse, überaus treuer Diener des hochwürdigsten Herrn Exzellenz Anselm II. und sehr erfahrener Maschinenschlosser (faber automatiarius peritissimus)⁷.“

Salem besaß damals wie die meisten süddeutschen großen Abteien ein gut eingerichtetes physikalisches und astronomisches „Armarium“. Der gelehrte St. Galler Benediktiner Johann Nepomuk H a u n t i n g e r beschreibt es in seiner „Reise durch Schwaben und Bayern im Jahre 1784“ ziemlich ausführlich⁸: „Wir begaben uns hernach ins philosophische Armarium. Es besteht aus einem größeren und zwei kleineren Zimmern; im ersten sind meist mathematische, geometrische und zur Statik gehörige Instrumente. Im zweiten optische, dioptrische und kathoptrische; besonders ein sehr schöner neuer Brennspiegel von

großer Stärke. Im dritten befinden sich Luftpumpen, elektrische Maschinen und mechanische Stücke, besonders das Modell des Salemer Kirchturmes.“ Nachweislich wurden viele dieser Apparate in Salem selbst hergestellt. Sicher war der „faber automatiarius“ Bruder Maurus maßgeblich daran beteiligt. Ende des 18. Jahrhunderts arbeitete in diesem Armarium ein Uhrmacher, Andreas B a r t m a n n aus Mimmenhausen⁹.

Kurze Zeit nach der Vollendung von Birnau unternahm der tatendurstige Abt Anselm S c h w a b in Salem selbst ein neues Bauwerk. Der Dachreiter auf der Vierung des Salemer Münsters war auffällig geworden und schien wohl überhaupt dem prachtliebenden Reichsprälaten zu unscheinbar. Daher plante Anselm, an der gotischen Westfassade des Münsters zwei steinerne Türme zu errichten. Das Salemer Konventkapitel ließ aber unter Berufung auf die alten Ordensvorschriften des Verbots von steinernen Türmen dieses Projekt durchfallen. Anselm Schwab war nicht der Mann, der sich durch solche Beschlüsse von einem gefaßten Entschluß ganz abbringen ließ. Nach Plänen des Baumeisters Johann Kaspar Bagnato errichtete er 1755 über der Vierung der Kirche einen riesigen prachtvollen Holzturm, für den er gleichzeitig 15 neue Glocken bei Grißhaber in Freiburg gießen ließ¹⁰. Hautinger sagte von diesem Turm, daß ganze Wälder in ihn verschwendet worden seien¹¹.

Auf diesen Turm kam ebenfalls 1755 eine neue Uhr, deren kunstvolles Schlagwerk in den kommenden Jahrzehnten bis zur Aufhebung des Klosters und zum Abbruch des Turmes weitem bewundert wurde. Mehrfach wird bestätigt, daß diese Uhr von einem Konversbruder von Salem gemacht worden sei. So im Bericht des schlesischen Abtes Konstantin H a s c h k e von Heinrichau-Zirc über seine Reise nach Cîteaux zum Generalkapitel 1768, auf der in Salem Station gemacht wurde. Der Sekretär des Abtes schreibt: „Auch eine neue Uhr wurde im Turm von einem Konversen des Klosters gebaut; ihr Werk ist sehr umfangreich und wunderbar gearbeitet¹².“ Ähnliches berichtet ein anderer Besucher Salems im Jahr 1781, der fürstlich Hohenlohsche Hofrat G. W. Z a p f: Nach der Schilderung des Holzturmes fügt er bei, die Turmuhr sei von einem Religiösen des Klosters gefertigt worden¹³.

X. S t a i g e r beschreibt die Salemer Uhr nach der Summa Salemitana: „Zum dem Prachtbau ließ der Abt durch einen Mechaniker in Salem noch eine neue künstliche Uhr und ein neues passendes Uhrblatt... fertigen. Die Uhr selbst von 12' (3,20 m) Höhe schlug zuerst in vollem, reinem Akkord zu b, d, f und b die Viertelstunden an, dann kam im Zweivierteltakt mit den Tönen f und d die Stunde und nachdem sich so der Akkord viermal wiederholt, schlug zuletzt noch die zweitgrößte Glocke den Ton ‚Tief-B‘ nach¹⁴.“ Noch einmal, beim Bericht über den Abbruch des Holzturmes 1807, kommt Staiger auf die Uhr zu sprechen: „Die künstliche Uhr aber, welche der Mathematiker, Mechaniker und Conventuale Pater Hilarius, wie man sagt, gefertigt hat, kündete jedesmal auf vier harmonisch gestimmten Glocken die Viertelstunden an, wiederholte viermal bei der Stunde den Akkord und schlug dann die jeweilige Stunde in gewaltigen, weithin dröhnenden Doppelschlägen nach, welches herrliche Glockenspiel man namentlich um 12 Uhr nicht genug anhören konnte und Jeden, der es hörte, zur Bewunderung hinriß¹⁵.“

Die uns sehr interessierende Angabe von dem Uhrmacher, Mathematiker und Mechaniker P. Hilarius wiederholt auch J e n s e n in seinem bekannten Roman über Abt Anselm II. „Schach dem Abt“: „Vom schlanken Münsterurm



Astronomische Uhr von P. Franz Keller in Mehrerau.

schlug in melodischen Akkorden die Uhr, ein Meisterwerk des Mathematikprofessors P. Hilarius¹⁶.“ Leider hält sie einer kritischen Überprüfung nicht stand. Nach allen Konventverzeichnissen und Katalogen von Salem gab es in den in Frage kommenden Jahrzehnten nie einen Pater Hilarius¹⁷. Der Konversbruder Hilarius H a s e l s t a u d i n g e r, geb. in Tettnang 1719, Profeß in Salem 1744, gestorben 1786, nachdem er von einem Schlaganfall sieben Jahre gelähmt war, kommt als Uhrmacher wohl nicht in Frage, denn er war Pförtner¹⁸.

Man könnte sich vorstellen, daß ein Pater, der Mathematiker und Mechaniker war, die Pläne und Berechnungen für die beiden Schwesteruhren von Birnau und Salem gemacht hat; aber dann war sein Name nicht Hilarius. Der Meister, der mit hoher Wahrscheinlichkeit um 1750 die Birnauer und um 1755 die Salemer Turmuhr kunstvoll schmiedete, war wohl kein anderer als der „faber automatarius peritissimus“ B r u d e r M a u r u s U n d e r s e e aus Mimmehausen. Er ist der einzige um diese Zeit belegte Kunstschmied aus dem Salemer Konvent. Sein Name stand auf der Urkunde der Birnauer Künstler und Handwerker in der Turmkugel an vierter Stelle (was für bedeutende Schmiedearbeiten gibt es in Birnau außer der Uhr?). Wenn ein Konverse des eigenen Konvents die Salemer Turmuhr selbst verfertigt hat, wie vielfach bezeugt ist, dann kann es nur Bruder Maurus Undersee gewesen sein.

III. Klöster und ihre Uhren

Kunstfertige Laienbrüder, deren Können häufig über das rein Handwerkliche weit hinausragte, gab es in den süddeutschen Zisterzienserklöstern der Barockzeit nicht wenige. Wir finden Baumeister, Maurermeister, Stukkatoren, Kunsttischler, Bildhauer, Maler, Intarsien-, Seidenstickerei- und Filigranarbeiter und auch eine Reihe von Kunstschlossern. Manchmal waren diese Kunstschlosser zugleich Uhrmacher. So Bruder Johann H a u s von Kaisheim, der 1664 für das dortige Münster das große Chorgitter fertigte. Er war auch der Schöpfer des Uhrwerks auf dem Turm einschließlich des Schlagwerks und der kunstvollen Zifferblattfront im südlichen Querschiff (1678). Ein noch bedeutenderer Uhrmacher in Kaisheim war hundert Jahre später Br. Bernhard G e n s p a c h e r († 1794), der für Abt Cölestin Angelsprugger eine prachtvolle Stockuhr mit Automatenfiguren und Walzenspielwerk schuf¹⁹.

Ein weiteres hochinteressantes Uhrwerk eines Zisterziensers ist die astronomische Uhr im Tafelsaal von Mehrerau. Ihr Erbauer ist P. Franz Keller, geb. 1800 in Gäwil SG, Gymnasium im Benediktinerkloster Fischingen, Profeß in Wettingen 1819, Priester 1823. Im Kloster wurde er verwendet als Präzeptor der Klosterschule, Kornherr, Subprior und Archivar. Nach der Aufhebung von Wettingen wurde er 1842 Beichtiger in Magdenau, wo er 1883 hochbetagt starb²⁰. Als junger Pater versuchte er sich in der Glasmalerei; einige seiner Werke sind heute im Südflügel des Kreuzganges von Mehrerau eingesetzt. Vor allem aber war P. Franz ein ausgezeichnete Mathematiker, Physiker und Mechaniker. Er stellte nach eigenen Ideen einen Schreibtelegraphen her. An den Klostermühlen von Wettingen und Magdenau brachte er wesentliche Verbesserungen an. Ohne selber Musiker zu sein, baute er auch eine kleine Zimmerorgel. Sein meistbewundertes Werk ist aber sicher die astronomische Uhr, deren fein ausgearbeitete Pläne sich im Archiv von Mehrerau befinden. Auf dem nußbaumturnierten und schön intarsierten Kasten ist als Entstehungsjahr zusammen mit den Initialen des Uhrmachers „P. F. K.“ 1843 angegeben. In die hintere Messingplatte des Uhrwerks ist aber eine andere Jahreszahl ein-

graviert: „P. Frantz Keller Conventual des Gotteshaus Wettingen Fecit 1834.“ Vermutlich hat also P. Franz das Werk noch in Wettingen gebaut, der Kasten wurde aber erst neun Jahre später in Magdenau gefertigt.

Die Schauseite der Uhr zeigt uns im Zentrum die Sonne, um sie nach ihrer Abstandsreihenfolge gruppiert die Planeten Merkur, Venus, Erde mit ihrem Mond, Mars, Jupiter und Saturn. Auf einer großen bemalten Scheibe sind die Monate, die Sonntagsziffern und der jeweilige Tagesheilige nach dem Zisterzienser-Kalendarium angegeben. Eine aus Blech geschnittene Hand weist mit dem Zeigefinger auf den jeweiligen Tag des Jahres. Rundum sind die Tierkreiszeichen angeordnet. Über dem Planetarium wird auf einer Walze der Wochentag sichtbar. In den vier Ecken sehen wir rechts oben einen Barometer, dessen Zeiger von einer Quecksilberröhre hinten reguliert wird, links oben ein normales Uhrenzifferblatt, rechts unten die wahren Sonnenstunden mit Angabe von Sonnenauf- und -untergang sowie einem Fensterchen für die Epacten, Goldene Zahl und der Römer Zinszahl, links unten Angabe der Mondtage mit einem Fensterchen, wo die jeweilige Mondphase sichtbar wird.

Für einen Autodidakten in der Uhrmacherkunst eine ganz erstaunliche Leistung!

Natürlich besitzen fast alle alten Klöster eine Sammlung von Uhren, die nicht von eigenen Ordensbrüdern hergestellt, sondern sonstwie erworben wurden. Darunter befinden sich Prachtstücke wie die Ylmer-Uhr von Stams (um 1570)²¹ oder Unikate wie die Aposteluhr des Joh. Jos. Gmoender von Appenzell in Mehrerau (Holzräderuhr mit reicher Mechanik von 1801). Manches wertvolle Stück mag durch Unverstand verloren gegangen oder aus Geldmangel veräußert worden sein, wie die Renaissance-Eisenuhr von Erhard Liechli (1572) aus dem Kloster Frauenthal, die sich heute in der Sammlung Kellenberger in Winterthur befindet. Im Victoria-Albert-Museum in London ist eine überaus prachtvolle Reisetaschenuhr zu besichtigen, die die Äbtissin und der Konvent von Rottenmünster 1771 ihrem Vaterabt Anselm II. Schwab von Salem geschenkt hatten. Sie stammt aus der Werkstatt des Wilhelm Köberle von Eichstätt (um 1700)²².

IV. Die ersten Zisterzienser und die Wasseruhr

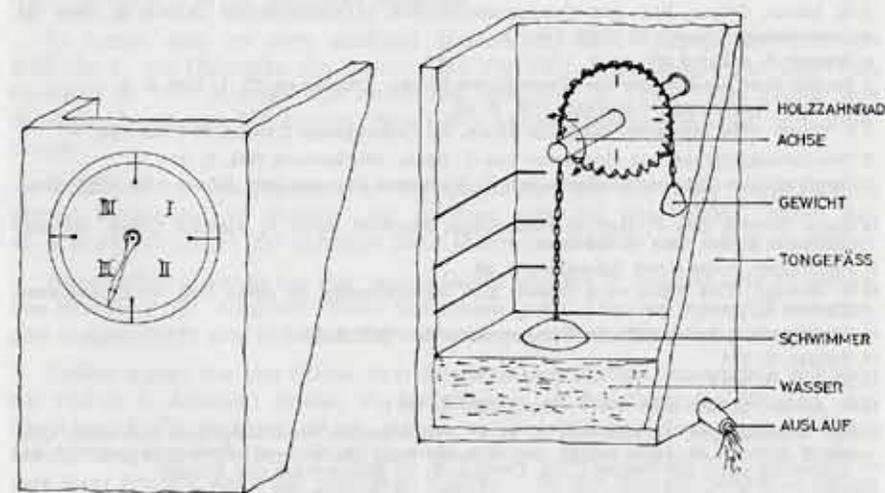
Schon bei den ältesten Zisterziensern gehörte das Horologium zur normalen Ausstattung jeder Kirche. Der heilige Benedikt fügt in seiner Klosterregel, die sich die Zisterzienser zur Lebensnorm gemacht hatten, ein eigenes Kapitel „Vom Zeichen zum Gottesdienst“ ein. „Bei Tag und bei Nacht sei es Sorge des Abtes, die Zeit des Gottesdienstes anzukündigen. Er tue dies entweder selber, oder übertrage diese Sorge einem gewissenhaften Bruder, damit alles zur richtigen Zeit gehalten werden kann.“ (RB 47)

Bei den Zisterziensern wurde diese Aufgabe dem Mönch übertragen, der das Amt des Sakristans innehatte. Schon in den frühesten „Ecclesiastica Officia Cisterciensis Ordinis“ (1130 bis 1134), dem einheitlichen Gesetzbuch des Ordens für die kirchlichen und klösterlichen Gebräuche, wird in der Dienstweisung für den Sakristan zuerst das Stellen der Uhr erwähnt²³ („horologium temperare“). Er muß das Uhrwerk und das Läutwerk so richten, daß er selbst täglich rechtzeitig zu den Vigilien aufwacht; dann soll er im Schlafsaal und in der Kirche das Licht anzünden, die Kirchtüren aufsperrn und dann zum Gottesdienst läuten. Tut er es zu früh oder zu spät, so daß man schneller sin-

gen oder die Lesungen abkürzen muß oder beim Abendessen Licht braucht, dann muß er am nächsten Tag im Kapitel Genugtuung leisten. An Festtagen sollte die 12. Lesung so lange hingezogen werden, bis der Sakristan ein Zeichen gibt oder die Uhr läutet. Im Winter gingen die Mönche nach den Vigilien ins Kapitel oder in den Kreuzgang zur Lesung bis das Tageslicht anbrach. Wenn sie die Uhr schlagen hörten, sollten sie auf den Abort gehen, um dann zu den Laudes bereit zu sein. Ebenso mußte der Sakristan im Sommer beim Mittagsschlaf den Wecker auf 14 Uhr stellen, dann aufstehen und mit der Kirchenglocke die Brüder zur Non wecken. Wenn ein Mitbruder gestorben war, mußte die Uhr so gestellt werden, daß die zur Gebetswache eingeteilten Brüder rechtzeitig die anderen ablösen.

Aber auch schon vor der Zeit der ersten Zisterzienser gibt es Hinweise auf den Gebrauch der Uhr bei benediktinischen Mönchen. So tadelt der Abt Smaragdus von St. Mihiel in Lothringen, ein Zeitgenosse Karls d. Gr. Anfang 9. Jh., in seinem Kommentar zur Benediktsregel nachlässige Mönche, die das Fasten nicht lieben und dauernd auf die Uhr schauen, ob es noch nicht Zeit zum Essen sei. („Frequenter aspicit horologium . . . desiderii iam horam esse refectionis“²⁴.)

Um was für eine Art von Uhren hat es sich hier gehandelt? Es ist sicher, daß richtige Räderuhren mit Gewichts Antrieb erst im 13. Jahrhundert aufkamen. Zwischen 1232 und 1370 lassen sich im Abendland neununddreißig Uhren nachweisen²⁵. Die Mönche beschäftigten sich aber schon viel früher eingehend mit dem Problem der Zeitmessung, war diese doch für den streng geregelten Tagesablauf von größter Wichtigkeit. Überall kannten und verwendeten sie die Sonnenuhr. Diese war aber für die nächtlichen Stunden unbrauchbar. Das Horologium, von dem in den oben angeführten Quellen häufig die Rede ist, war sicher eine Wasseruhr. Wie funktionierte sie?



Rekonstruktion der Wasseruhr von Villers.

(Zeichnung: Fr. Markus Stark)

In der ehemaligen Zisterzienserabtei Villers in Brabant wurden bei Ausgrabungen bereits 1894 einige Schiefertafeln gefunden, auf denen zahlreiche Anweisungen an zwei Sakristane für die Beobachtung des Sonnenstandes und die davon abhängige Einrichtung der Uhr eingeritzt sind. Die Bedeutung dieser Angaben wurde erst jüngst entdeckt. Die Anweisungen erstreckten sich über Februar/März 1268. Der Stand der Sonne, die durch die Fenster in der östlichen Stirnwand hinter dem Altar einfiel, wurde täglich beobachtet und durch Markierungen an der gegenüberliegenden Wand des Chores festgehalten. („Si sol fuerit in primo angulo secunde fenestre, pones horologium inter literam C et D' usw.) Die Wasseruhr bestand aus einem Tongefäß, in das der Sakristan mit einem zugehörigen Topf das Wasser bis zu bestimmten Marken eingießen mußte. Durch ein enges Abluöhr tropfte das Wasser heraus. Ein Schwimmer war mittels Kette mit einem leichteren Gegengewicht verbunden. Diese Kette lief über eine Achse, an der der Uhrzeiger befestigt war. Das Zifferblatt war in vier Quadranten eingeteilt, die je 24mal durch die Buchstaben des Alphabets untergeteilt waren. Jeder Buchstabe bedeutete 20 Minuten. Mit der ganzen Mechanik war ein Schlagwerk oder Wecker verbunden ²⁶.

Es scheint, daß auf diese Weise den Mönchen eine sehr genaue Zeiteinteilung und Tagesordnung möglich war. Historiker behaupten, daß die Mönche durch ihr großes Interesse an der Zeitmessung einen wesentlichen Anteil an der Kultur und Mentalität des Abendlandes geleistet haben ²⁷. Bemerkenswerter Weise beschränkten sich aber die alten Zisterzienser, ganz gemäß ihrem übrigen Bau- und Lebensstil, nüchtern auf die rein funktionelle und praktische Seite der Zeitmessung. Die Uhr sollte für Auge und Ohr anzeigen, wie spät es ist und nichts anderes. Astronomische und mechanische Spielereien sowie symbolische Mystifikationen blieben späteren Zeiten vorbehalten.

- 1 Zum ganzen Abschnitt vgl. H. Lunkenbein, Renovierung der Birnauer Kirchturmuhre durch Mitarbeiter des Bodenseewerkes. In: Die Klammer, Werkzeitschrift des Bodenseewerkes, 2/1980, S. 6–8.
- 2 G. Müller, Birnau, Bau- und Kunstgeschichtliches. In: Cistercienser Chronik 32 (1920) 181.
- 3 Cistercienser Chronik 38 (1926) 210.
- 4 Staiger, S. 446 und 451.
- 5 Bericht über die Turmuhr der Klosterkirche Birnau, Oberlingen, 22. 1. 1979, S. 3.
- 6 Maria in Neu-Bürnau, Constantz 1751, S. 62.
- 7 L. Walter, Das Totenbuch der Abtei Salem. In: Cistercienser Chronik 40 (1928) 195.
- 8 Neu herausgegeben und eingeleitet von G. Spahr, Weißenhorn 1964, S. 33 f.
- 9 Tagebuch des Salemer Conventualen P. Dionysius Ebe aus den Jahren 1796–1801, Hrsg. Th. Martin, S. 51.
- 10 Siehe Chronik des P. Gabriel Feyerabend, Abschrift durch P. Alberich Siwek, Münsterpfarrer in Salem, 1978, S. 428–433.
- 11 Hauntinger, Reise durch Schwaben, S. 34.
- 12 K. Horváth, Eine Reise nach Cîteaux zum Generalkapitel im Jahre 1768. In: Cistercienser Chronik 43 (1931) S. 88.
- 13 Ein Besuch in Salem 1781. In: Birnauer Kalender 1925, S. 78.
- 14 Staiger, S. 174.
- 15 Staiger, S. 192 f.
- 16 H. Jensen, Schach dem Abt, Freiburg 1956, S. 168 f.
- 17 Vgl. Bisemberger, Neu-Bürnau, S. 61 f.; Instrumentum Proto-Notariatus Publicum, Constantz 1746, S. 36; Idea. Congr. per Sup. Germ., 1720, S. 8–10; Catalogus von 1802 des Konventes unter Abt Caspar (Orig. Druck z. B. im Stiegenhaus von Birnau).
- 18 Totenbuch der Abtei Salem, Cistercienser Chronik 40 (1928) 166.
- 19 E. Krausen, Die Zisterzienser des deutschen Sprach- und Kulturraumes im Zeitalter des Barock und der Aufklärung. In: Die Zisterzienser. Ausstellungskatalog. Köln 1980, S. 270.

- 20 D. Willi, Album Wettingense, Limburg 1904, Nr. 826.
- 21 J. Franckenstein, Kunsthandwerk und Kleinkunst. In: 700 Jahre Stift Stams, Stams 1973, S. 96–98.
- 22 G. Rommel, Die Taschenuhr des Abts Anselm II. von Salem. In: Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins 100 (1952), S. 762–765.
- 23 Die „Ecclesiastica Officia Cisterciensis Ordinis des Cod. 1711 von Trient. Ed. Br. Griesser. In: Analecta O. Cist. 12 (1956), S. 273, 240, 232.
- 24 Smaragdus Abbatia Expositio in Regulam S. Ben. In: Corpus Consuet. Monast., Bd. 8 (1974), S. 96.
- 25 H. Kühnel, Beiträge der Orden zur materiellen Kultur des MA. In: Klösterliche Sachkultur des SpätMA (Wien 1980), S. 13.
- 26 A. D'Haenens, La Clepsydre des Villers (1267). In: Klösterliche Kultur des SpätMA, S. 321–341. Eine ausgezeichnete Arbeit, bei der ich aber die Folgerungen in bezug auf die Länge der Nachtruhe, insbesondere deren Beginn (S. 339), stark bezweifeln möchte.
- 27 D'Haenens, S. 342.

1936er-Matura

Am Sonntag, dem 17. Mai 1981, trafen sich vier der 1936er-Maturanten zu ihrem 45. Maturajubiläum in der Mehrerau. Von der Maturaklasse des Jahres 1936 hat der Zweite Weltkrieg von den zwölf damaligen Maturanten sechs blühende und hoffnungsvolle Mitschüler grausam hinweggerafft. Es waren dies (alphabetisch) die Herren

1. Armstorfer Hans
2. Behmann Helmut
3. Bildstein Heinz
4. Schneider Heinz
5. Schöpf Hermann
6. Frater später P. Benno Tauscher

Kurz vor der Immaculatafeier (8. Dezember) 1980 war der ehemalige Mitschüler Professor Dr. Karl Hauer (Gymnasium Salem am Bodensee) verstorben. – Ein weiterer, wahrscheinlich noch lebender Mitschüler in der BRD wurde mehrmals angeschrieben und eingeladen, konnte aber offenbar nicht mehr persönlich in die Mehrerau kommen.

Es trafen sich an dem schönen Maisonntag zum Hauptgottesdienst um 8.30 Uhr in der Mehrerau die Herren Med.-Rat DDR. Fritz Geiger aus Ötz/Tirol, Facharzt Dr. Kurt Kneussl aus Innsbruck, Med.-Rat Dr. Hans Peter Kohler aus Bludenz, Apotheker Mr. pharm. Ferdinand Müller (ehemals Kugler) aus Innsbruck.

Während des Hauptgottesdienstes gedachten die vier ihrer verstorbenen sieben Mitschüler im Gebete und dankten Gott für die Gnade, selbst das 45. Maturajubiläum in der schönen alten Mehrerau erleben und feiern zu dürfen.

Anschließend waren die vier zuerst Gäste des HH P. Regens und Direktors, des Hofrats P. Dr. Adalbert Roder. Bei einem guten Tropfen wurden Erinnerungen ausgetauscht und über schöne und weniger schöne Ereignisse berichtet.

Später waren die vier Gäste des Konvents und durften, zusammen mit dem HH Hofrat P. Adalbert Roder, im Refektorium an der Tafel Sr. Gnaden, des HH Abtes P. Dr. Kassian, sitzen. Neben vielen fröhlichen Reden gab es auch ernste Gespräche. So wurde von den ehemaligen Maturanten mehrmals betont, was ihrer Ansicht nach die Mehrerau wieder – so wie damals gehabt – haben sollte, nämlich: für die Fremdsprachen Patres aus dem englisch-amerikanischen Sprachraum (man gedachte Father Edmonds, der seinerzeit ein vorzüg-

liches Englisch gelehrt hatte) und aus dem französischen Sprachraum (hier erinnerte man sich gerne an den HH P. Canisius aus der Westschweiz). Weiters Reaktivierung des Schülertheaters, mit den Aufführungen in altgriechischer, lateinischer, französischer und englischer Sprache. – Heute wäre auch ein sogenanntes Sprachlabor ein allseits geschätzter Pluspunkt.

Die vier besuchten dann die Gräber ihrer ehemaligen HH P. Professoren und gedachten ihrer im Gebete.

Sodann ging man zu Fuß alle die alten und vertrauten Wege unter den Eichen und am Seeufer. Sport, das sah man sofort, wird groß geschrieben, und die Mehrerau hat auf diesem Gebiete jetzt mehr als früher. Wie steht es mit der Musikschule? Wie steht es mit anderen schönen und wichtigen Dingen?

Wie steht es mit freiwilligen Kursen und Lernmöglichkeiten für Rhetorik, Dialektik und Technik des Schreibens? Dies sind für das spätere Leben der Schüler wichtige Lebenstechniken, die – auf freiwilliger Basis ermöglicht – sicherlich von einem Teil der Schüler dankbar geschätzt würden. Anstandskurse, Tanzkurse für die höchsten Klassen, Florett- und Säbelfechten, Judo, Technik der Menschenführung?

Internatsschulen, wie jene des Kollegiums Mehrerau, haben ja die Chance, alle diese für das heutige harte Berufsleben so wertvollen Zusatzkenntnisse zu den üblichen Schulkenntnissen zu vermitteln.

Nur wer heute mehr weiß und vor allem mehr kann als der Durchschnitt, wird im Leben auch mehr leisten können als der Durchschnitt. Die „Augia maior“, das Collegium S. Bernardi mit seinem Wahlspruch „Religio et scientia“ kann als Internat mit der angeschlossenen Schule mit Öffentlichkeitsrecht die Jugend hervorragend für das Leben vorbereiten.

Dies meinen die dankbaren vier 1936er-Maturanten. Im Namen der vier:

Med.-Rat DDr. Fritz Geiger, Ötz/Tirol

Kollegiumsbrief

Uns im Neubau berührten die Erneuerungsarbeiten im Kollegium kaum. Im ganzen Haus wurden neue Kreuzstöcke mit Kippfenstern und Isolierverglasung eingesetzt. Der erste große „Schub“ war schon während der Sommerferien 1980. Es waren da alle Klassenzimmer an der Reihe. Während des Schuljahres kamen die Schlaf- und Studiensäle daran, in den Weihnachtsferien waren es Speisesaal und Schuhsaal und jetzt stehen schon seit einigen Wochen Fensterrahmen verschiedener Größe beim Kollegiumseingang, die vermutlich im Sommer eingesetzt werden sollen. Wie man aus dem Kollegium hört, soll es heuer schon spürbar wärmer gewesen sein. Vielleicht spürt es P. Verwalter auch an der Heizölrechnung. Übrigens, die Mehrerau ist auf dem besten Wege, vom Heizöl unabhängig zu werden. Im Klostergarten ist ein Schacht gegraben und in der Klosterheizung ist eine Wärmepumpe eingebaut, die dem Grundwasser Wärme entnimmt, das Kloster mit Warmwasser versorgt und das Wasser für die Warmwasserheizung bis auf 50 Grad Celsius aufwärmt. Damit konnte das Kloster den ganzen Winter beheizt werden.

Neben der Wärmepumpe im Kloster baute die Mehrerau mit ihrem rührigen Verwalter P. N i v a r d H u b e r auch eine Biogasanlage.

Neben dem Kuhstall sind zwei große Betonbehälter. Der eine ist der Biogasreaktor, in den die Jauche aus dem Kuhstall, dem Jungviehstall und dem Schweinestall geleitet ist. In diesem Reaktor wird die Biomasse unter Zugabe von Wärme zur Gärung gebracht, bei der Biogas und die restliche Jauche getrennt wird.

Die Jauche kann auf die Felder geführt werden, wo sie ohne Geruchsbelästigung die Felder besser düngt als bisher, das Biogas – vor allem Methanogas – kommt in den Gasbehälter. Die Anlage ist für 350 Großvieheinheiten berechnet, wobei Jungvieh und Schweine je nach ihrer Größe miteinbezogen sind. Pro Großvieheinheit wird je nach Stallhaltung täglich ein Gasertrag von 1 bis 2 cbm erwartet, wobei der Heizwert von 1 cbm Biogas, 0,7 l Heizöl leicht entspricht. Von dem Gasbehälter geht eine Leitung in das Heizhaus des Kollegiums, wo das Biogas einen Elektrogenerator betreibt. Der elektrische Strom kann in unserem großen Betrieb im Winter ganz verwertet werden, während er im Sommer zum Teil in das öffentliche Netz eingespeist wird. (Ich danke P. Nivard für die auch für mich verständliche Erklärung.)

An einem Heimfahrsonntag im Frühjahr heiratete die Erzieherin der 1. Klasse und schied zum großen Leidwesen ihrer Buben Ende Mai aus dem Erzieherdienst aus. In die Bresche sprang dankenswerterweise Frau A n n e - m a r i e M o s c h i n g e r, die Gattin des Präfekten der 3. und 4. Klasse, H a n n e s M o s c h i n g e r.

Im Spätwinter wurde mit der Renovation der Kollegiumskapelle begonnen. Restaurator L u t z aus Leutkirch, der schon die Wallfahrtskirche in Birnau renovierte hatte, war mit seinen Gesellen fest an der Arbeit, doch konnte er den



Du sollst den Koch nicht reizen!

vorgesehenen Termin – Ende des Schuljahres – nicht einhalten. P. Abt, der die Sorge, und nicht nur die finanzielle, der Renovierung auf sich genommen hatte, holte uns an einem freien Nachmittag, damit wir beim Ausräumen der Kapelle Hand anlegten. In der Zwischenzeit hielt P. Abt die Wochenmesse mit uns im ersten Stock des Neubaus, während sich die Unterstufe im Fernsehraum eine Notkapelle einrichtete.

Durch den Einsatz unserer Präfekten wurde der Gemeinschaftstag des Kollegiums an einem Sonntag Ende Mai ganz groß aufgezogen. Am Vorabend spielte eine Band auf dem Fußballplatz. Die extrem laute Einstellung fand wohl bei unseren Studenten große Begeisterung, weniger freilich bei unseren Nachbarn, ja man habe die Rhythmen bis in die Stadt gehört. Am Sonntag waren die Eltern zum gemeinsamen Gottesdienst geladen, den Franz Michael mit seiner Band gestaltete. Eine erfreulich große Zahl war der Einladung gefolgt. Anschließend war ein Fußballspiel zwischen unseren Maturanten und den Professoren, freilich ein Spiel eigener Art. Je zwei Spieler waren aneinandergebunden, so daß es heitere Szenen gab, wenn die beiden Spieler sich nicht aufeinander abstimmten. Ein Handballspiel und die Finalsplele im Tennis überbrückten die Zeit bis zum Mittagessen, zu dem unser Koch Peter Holz er mit großen Wärmebehältern voll Gulasch und mit Körben voll Brot angefahren kam. Eltern und Buben und – nicht zu vergessen – die Neulinge des kommenden Jahres mit ihren Eltern, stellten sich zur Essensausgabe an, und dank der vielen helfenden Hände, besonders aus der 5. Klasse, waren bald alle versorgt. Dann war ein Stationenlauf. Neben Geschicklichkeitsübungen, wie Bettenbauen in kürzester Zeit, waren Fragen aus der Mehrerauer Geschichte zu lösen und ähnliches. Zur gleichen Zeit führte Franz Michael vor allem für die Erstkläßler des kommenden Jahres einen Videofilm vor, den er unter Beratung durch die beiden anderen Präfekten gedreht hatte: „Ein Tag im Kollegium“. Andere wieder beteiligten sich am Zeichenwettbewerb oder am Fotowettbewerb, bei dem das Bild des Katers „Adorno“ unseres Präfekten Hannes am meisten Punkte machte. (Ich fürchte, daß hier eine leichte Beeinflussung der „Wähler“ stattgefunden hat.) Auf der Kirchenstiege führte dann eine dritte Klasse ein englisches Theater auf und dann kamen wir mit unserem Stück, das Hannes mit uns eingeübt hatte. Und wenn es auch nach Eigenlob klingt, muß ich doch sagen: Das Spiel war Spitze. Daß bei der abschließenden Preisverteilung ein Mitschüler unserer Klasse den ersten Preis machte, war Anlaß zu gewaltigem Applaus.

Eines habe ich noch vergessen. Schon das ganze Jahr sprach man davon, daß die Mehrerau eine neue Turnhalle baue. Wir hofften sehr, daß noch im Verlauf dieses Schuljahres begonnen werde. Wir versprachen uns dabei etwas Besonderes. Wenn die bisherige Turnhalle abgebrochen würde, kämen auch die Duschen daran. Die Buben aber können nicht nur alle 14 Tage duschen oder baden. Folglich wird man sie jedes Wochenende heimgehen lassen. Nun scheint es mit der Planung oder aber auch mit den Finanzierungsverhandlungen nicht so zu laufen, wie man anfänglich gehofft hatte.

Heute war Regenstag. Den Gottesdienst hielten wir in der Abteikirche. Dann war ein Fußballturnier unserer Kleinen und anschließend das festliche Mittagmahl im weißgedeckten Speisesaal. Höhepunkt war wieder unser Fußballspiel gegen die Professoren. Mit etwas mehr Glück hätten wir auch gesiegt. So blieb es bei einem Unentschieden. Wie alle Jahre waren die Spieler, d. h. die 7. Klasse mit den Professoren, zur Jause geladen. In diesem Kreise verabschie-



Der König und die schöne Prinzessin.

dete P. Abt. P. Adalbert Roder als Regens und Direktor. Es kam dies für uns nicht überraschend. Schon während des Jahres ließ P. Regens manchmal durchblicken, daß es sein letztes Jahr in diesen Funktionen sei und daß P. Nivard ihn als Direktor und P. Johannes als Regens ablösen werde. Feierliche Reden wurden gehalten und Geschenke überreicht. Meine Mitschüler feiern in unserem Speisesaal noch weiter. Ich habe mich zurückgezogen, um noch vor Schuljahresende den Kollegiumsbrief fertigzubringen.

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Am 27. Juni weihte der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Dr. Georg Moser, in der Bischofskirche zu St. Eberhard in Stuttgart den Diakon Josef Nuding (1969 bis 1972) zum Priester. Am 5. Juli feierte er in seiner Heimatpfarre St. Maria zu Weingarten seine Primiz, bei der Abt Dr. Kassian Lauterer die Festpredigt hielt. In der Mehrerau feierte Josef Nuding in Konzelebration mit dem Konvent am 10. Juli den Schlußgottesdienst und erteilte den Primizsegen.

Dekan und Pfarrer in Ruhe Geistl. Rat Josef Anton Fink (1904 bis 1908) konnte am 17. Juli den 65. Jahrestag seiner Priesterweihe begehen.

Aus Beruf und Leben

Es wird nicht oft vorkommen, daß am gleichen Tage gleich vier Altmehrerauer promoviert werden. Am 11. April war es an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck. Jodok Fink (1966 bis 1974) und Klaus-Peter Moriggel (1963

bis 1971) wurden zu Doktoren der Medizin, Michael Rittinger (1965 bis 1968) zum Doktor der Philosophie und Markus Wanger (1970 bis 1976) zum Doktor der Rechte promoviert.

Am 11. Juli war für Wilhelm Meusburger (1966 bis 1974) der große Tag, an dem seine wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Doktorat der Philosophie gekrönt wurden. Seine umfangreiche Dissertation behandelt die Landammänner des hinteren Bregenzerwaldes.

Christoph Kessler (1969 bis 1977) schloß an der Pädagogischen Akademie in Feldkirch seine Studien als Hauptschullehrer ab und wurde der Hauptschule Frastanz zur Dienstleistung zugewiesen.

Willi Walsler (1968 bis 1972) und Alfons Sonderegger (1971 bis 1979) schlossen ebenfalls ihre Ausbildung als Haupt- bzw. Volksschullehrer ab.

Dozent Dr. Arno Anzenbacher (1950 bis 1958) wurde als Ordinarius für Christliche Anthropologie und Sozialethik an die Gutenberg-Universität in Mainz berufen. Über die Grenzen Österreichs hinaus fand seine Einführung in die Philosophie so starken Anklang, daß das Buch nun ins Spanische übersetzt wird.

Ein Jahr nur (1919 bis 1920) war Reg.-Rat Prof. Gerstmayr als Zeichenlehrer an unserem Gymnasium, in seinem Herzen blieb er aber der Mehrerau verbunden, auch als er dann anschließend an der Höheren Technischen Lehranstalt in Steyr den künstlerischen Stahlschnitt lehrte und in seinem Fache zur Berühmtheit gelangte. In der Mehrerau erinnerten bis 1938 die Mehrerauer Grüße an ihn, die auf dem Deckblatt eine Zeichnung Gerstmayrs brachten und das Brustkreuz, das Abt Kassian Haid an Festtagen trug. Bald nach seinem 100. Geburtstag machte er heuer im Juni einen Besuch in der Mehrerau.

Der Pionier der Vorbeugemedizin, deren Programm österreichweit Anerkennung und Nachahmung gefunden hat, Dr. Leopold Bischof (1928 bis 1935), wurde vom Herrn Bundespräsidenten mit dem Titel Obermedizinalrat ausgezeichnet. Wenn er auch auf eigenen Wunsch seine Funktionen in der Vorarlberger Ärztekammer zur Verfügung stellte, ist in diesem Gremium die Mehrerau doch noch vertreten, durch den Gemeindefarmer von Höchst Dr. Peter Weber (1950 bis 1958).

Architekt Hans Purin (1945 bis 1947) erhielt einen Lehrauftrag an der Universität Innsbruck.

Anläßlich seines Siebzigers wurde gebührend geehrt und gewürdigt Transportunternehmer und Kaufmann Armin Boff (1926 bis 1929). Im Rahmen einer Feier bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft wurde ihm in Würdigung der selbständigen Berufsausübung durch 25 Jahre eine Ehrenurkunde verliehen.

Ein zweiter verdienstvoller Siebziger ist Oberstudienrat Dr. Artur Schwa rz. 1923 bis 1931 war er in der Mehrerau. Dann bezog er die Universität Innsbruck, um Deutsch und Geschichte zu studieren. Als Lieblingsschüler von Univ.-Prof. Dr. Leo Jutz, des Herausgebers des „Vorarlberger Wörterbuches“, arbeitete er sich in die Dialektkunde ein und erweiterte sein Wissen durch volkskundliche Studien. So war er mit dem glänzenden Abschluß seiner Studien für einen lebensnahen Unterricht vorbereitet. Durch Jahrzehnte stand er im Mittelpunkt der Schulgemeinschaft des Bundesgymnasiums Bregenz, anerkannt von Vorgesetzten, Kollegen und Schülern. Neben seinem Unterricht

fand er immer wieder Zeit für Veröffentlichungen. So schrieb er 1948/49 im Auftrag der Landesregierung die „Heimatkunde von Vorarlberg“. Aus seinen Mundartstudien wuchs das Buch „In der Sprache der Heimat, Mundartgedichte einst und jetzt“ hervor. Sein vorläufig letztes Werk ist das „Heimatsbuch Langenegg“.

Direktor Dr. Alfons Bechter (1951 bis 1956) wurde zum Vorsitzenden der Landesleitung der Sektion Mittelschullehrer des Gewerkschaftsbundes gewählt.

Am 20. Februar vermählten sich in der Pfarrkirche Reuthe Hermann Bischof (1965 bis 1969) und Fr. Eleonore Fink.

Am 1. Mai heirateten in der Pfarrkirche Schwarzenberg Dr. med. Elmar Lingg (1967 bis 1975), Turnusarzt in Bregenz, und Fr. Gabriele Pfanner.

Am 22. Mai begannen in der Pfarrkirche Sulzberg den gemeinsamen Lebensweg Dr. Walter Maly (1958 bis 1966) und Fr. Sonja Jenewein.

Am gleichen Tag sprach Abt Kassian den kirchlichen Segen über das Brautpaar Roswitha Lau und Günter Bö hler (1965 bis 1968).

Das Jawort fürs Leben gaben sich am 10. Juli in der Pfarrkirche Tosters Sonderschullehrer Markus Brandtner (1975 bis 1977) und Fr. Angelika Berchtold.

Am gleichen Tag vermählten sich in der Kirche Zum guten Hirten in Lustenau-Hasenfeld Elisabeth Waibel und Peter Mähr (1969 bis 1977).

Am 18. Juli feierten ihre Hochzeit in der Kapelle Sippersegg Fr. Barbara Stöckler und Dr. Markus Wanger (1970 bis 1976).

Am 8. August vermählte sich in Ischgl Otto Walsler (1969 bis 1975) mit Fr. Maria-Luise Raffl aus Längenfeld. Beide sind an der Hauptschule Kappl tätig.

Am gleichen Tag gaben sich in der Abteikirche in Mehrerau das Jawort zum gemeinsamen Leben Harald Pöttinger (1972 bis 1979) und Fr. Angela Kathrein.

Aus Thera-Santorin schickten von ihrer Hochzeitsreise herzliche Grüße Mag. Christian Zilt (1965 bis 1973) und seine Gattin Gundi.

Dr. med. Robert Brutscher (1962 bis 1970) und Gattin melden aus Ulm die Geburt der kleinen Kathrin am 14. Jänner 1981.

Dr. Werner Kots (1962 bis 1970), Turnusarzt in Bregenz, berichtet, daß seine Gattin am 21. März von einem Sohn namens Lukas entbunden wurde.

Im Hause des Elmar (1960 bis 1968) und der Elisabeth Schmid stellte sich am 23. März mit Philip ein Stammhalter ein.

Aus Ischgl melden Franz (1963 bis 1971) und Angelika Wolf, daß als zweites Kind am 15. April sich eine kleine Marlen einstellte.

Dr. Kurt Walter (1955 bis 1963), der nun bei der Arbeiterkammer in Feldkirch Sozialversicherungsfragen behandelt, meldet aus Bludenz, daß ihm seine Gattin am 25. April als drittes Kind eine kleine Barbara schenkte.

Durch die Ankunft des kleinen Robert am 21. Mai ist nun das Haus des Dr. Hans Mathis (1960 bis 1968) und seiner Gattin Waltraud ein Dreibubenhaus geworden.

Mag. Christine Fend schenkte ihrem Gatten Dr. Theoderich (1961 bis 1969) am 10. Juni in Marie-Christine das dritte Kind.

Den Lauf vollendet

Nach dem Besuch der Sängerknabenschule in Heiligenkreuz im Wienerwald war Albert May 1930 bis 1932 in unserem Kollegium. 1934 trat der gebürtige Wiener als Novize in Heiligenkreuz ein. 1938 legte er die feierliche Probe ab und wurde ein Jahr später zum Priester geweiht. Die nächsten fünf Jahre mußte P. Berthold, wie er mit dem Ordensnamen hieß, beim Militär im Sanitätsdienst verbringen. Nach seiner Heimkehr war er Präfekt der Oblatenschule des Stiftes und Küchenmeister. 1950 kam er ins Neukloster, wo ihm neben seinem Dienst als Kaplan der Pfarre auch die Schüler im Konvikt anvertraut waren. 1954 rief ihn der Befehl des Abtes als Pfarrer nach St. Johann. Dort wirkte er bis 1969 sehr segensreich als Pfarrer. Dann wurde er als Pfarrer nach Würflach berufen. Trotz Behinderung durch einen Sturz versah er bis zu seinem Tode diese Pfarre. Sein gütiges und frohes Wesen machte ihm die Seelsorgearbeit leicht und gewann ihm viele Freunde. Am 24. Februar verschied er im Krankenhaus Wr. Neustadt.

Dankbar gedenken wir unseres einstigen Lehrers OStR Josef Lantscherrat. In Mühlbach im Pustertal geboren, maturierte er am Bundesgymnasium in Bregenz. Seine Studien an der philosophischen Fakultät in Innsbruck, die durch die Kriegsdienstleistung von 1914 bis 1918 unterbrochen wurden, begann er 1911 und schloß sie mit der Lehramtsprüfung 1920 ab. Dann war er vier Jahre in der Mehrerau. An seinem ganzen Auftreten spürten wir den Offizier der Kaiserjäger, wir merkten aber auch, daß er es gut mit uns meinte. 1924 bewarb er sich um eine Stelle im Bundesdienst und kam an das akademische Gymnasium in Innsbruck. Der Mehrerau blieb er immer in echter Anhänglichkeit verbunden. Als seine Schüler aus der Mehrerauer Zeit in Innsbruck auf der Hochschule waren, waren sie bei ihm immer gern gesehene Gäste. Als kurz nach seiner Vollendung des 9. Jahrzehnts seines Lebens sein Sohn, der als Internist in Kufstein tätig ist, zu einem Ärztekongreß nach Bregenz fuhr, benützte er die Gelegenheit nicht nur zum Besuch seiner Verwandten, sondern auch zu einem kurzen Abstecher in die Mehrerau.

Im Herbst 1926 kam Willi Klein, der in Marienstatt im Westerwald das Untergymnasium besucht hatte, zu uns in die Mehrerau, wo er sich mit seinem Freund Jupp Benner bald heimisch fühlte. Nach der Matura im Sommer 1930 dachte er zuerst daran, in die Zisterzienserabtei Marienstatt einzutreten, erkannte aber bald, daß das Leben eines Ordenschristen für ihn nicht der rechte Weg sei. So war er bis zu seiner Einberufung in der Wirtschaft erfolgreich tätig. Im Krieg wurde er schwer verwundet. Ein Bein mußte amputiert werden. Nach seiner Genesung stellte er sich in den Dienst der Gemeinde Aachen-Walheim, wo er 1946 bis 1962 als Gemeindedirektor tätig war. Mutig packte er die nicht geringen Sorgen der Nachkriegszeit an, die Beseitigung der Kriegsschäden im Straßennetz und in den Gemeindewaldungen. Er bemühte sich um frühzeitige Ausweisung des Wohn- und Gewerbegebietes und erreichte die Ansiedlung neuer Firmen und so für die Bevölkerung neue Verdienstmöglichkeiten. Er war Mitinitiator der Städtefreundschaft Walheim-Montebourg (Normandie) und konnte noch im vergangenen Jahr bei den Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 20jährigen Bestandes des Städtebündnisses dabei sein. Seit seiner Jugend war ihm die kirchliche Arbeit ein besonderes Anliegen. 1962, als man noch weit und breit keinen Pfarrgemeinderat kannte, gehörte er zu den Mitbegründern des sogenannten „Pfarrausschusses“ in St. Anna und wurde

dann der erste Vorsitzende des Pfarrgemeinderates. Nach seiner krankheitsbedingten Pensionierung übernahm er eine Reihe kirchlicher Belange. Der Kindergarten und das Pfarrheim mit Bücherei verdanken ihm ihr Dasein. 1974 wurde Wilhelm Klein mit dem Kreuze Pro ecclesia et pontifice ausgezeichnet. Sein Leben war durch vielerlei Schicksalsschläge und Krankheiten gekennzeichnet, die er aus seiner gläubigen Haltung heraus immer tapfer durchzustehen verstand. Am 9. April 1981 ging er in Gottes Frieden ein.



Der Turnsaal wird abgebrochen

Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in Bregenz-Mehrerau
über das Schuljahr 1980/81, veröffentlicht v. d. Direktion.

1. Lehrer und Lehrfächerverteilung

Ordenslehrer

1. Roder, P. Adalbert, Dr. et Mag. phil., Direktor, Hofrat, Regens, geprüft für L, G; unterrichtete L 3b.
2. Lauterer, P. Kassian, Abt und Schulerhalter, Dr. et Mag. theol., geprüft für Rk; unterrichtete Rk 7, 8, PE 7, 8.
3. Baumkirchner, P. Robert, Mag. phil. et theol., geprüft für ME, Rk; unterrichtete ME 1-4, 8. Kustos für ME.
4. Brigl, P. Johannes, Jugendrotkreuzreferent; unterrichtete Rk 3a (im 2. Semester) 4, 5, 6, Ch 7, 8, BuU 4, 6. Kustos der chemischen Sammlungen und der audiovisuellen Lehrbehelfe.
5. Huber, P. Nivard, Mag. phil., geprüft für M, Lü; unterrichtete M 8, Lü 5, 8, Fußball. Kustos für Lü, Referent für Schullaufbahnberatung.
6. Scharnhorst, P. Adalbert, unterrichtete Rk 1, 2a, 2b, 3a (im 1. Semester), 4, H 2a, 2b, 4.
7. Schauler, P. Michael, Mag. phil., geprüft für E, H; unterrichtete E 1a, 6, H 3a (im 2. Semester). Klassenvorstand 6.
8. Werner, P. Bernhard, Subprior, unterrichtete D 3a, 5-8, Litkde. Klassenvorstand 8.

Weltliche Bundes- und Vertragslehrer

1. Fetz Leopold, akademischer Maler; unterrichtete (bis 31. Dezember) BE 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b, 5-7.
2. Gasser Ernst, Mag. phil., geprüft für L, E; unterrichtete L 3a, 7. Hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Lustenau.
3. Gassner Franz, Diplomgraphiker; unterrichtete BE 1a, 8, We 2a, 2b, 4a, 4b, ab 1. Jänner 1981 auch BE 3a, 3b, 5-7. Kustos für Bildnerische Erziehung und Werkerziehung.
4. Haid Gerhard, Mag. phil., geprüft für M, Ph; unterrichtete M 1, 2a, 2b, 3b, 5, Ph 2a. Klassenvorstand 5.
5. Hämmerle Josef, Mag. phil., Professor, Oberstudienrat, geprüft für M, Ph; unterrichtete M 3a, 4, 6, 7, Ph 6, 7, 8. Klassenvorstand 3a. Kustos der physikalischen Sammlungen.
6. Hauns Schmid Anton, Mag. phil., Professor, Mitglied der Prüfungskommission für Hauptschulen, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Anglisten, geprüft für D, E; unterrichtete D 2a, 3b, 4, E 3b, 4, 5, 7, 8, Tennis. Klassenvorstand 4.
7. Hirschbichler Christa, Dr. et Mag. phil., Professor, geprüft für E, H; unterrichtete H 3b, 5. Hauptamtlich am Bundesrealgymnasium Dornbirn-Schoren.

8. Jäger Kurt, Dr. et Mag. phil., Professor, Oberstudienrat, geprüft für E, Gg; unterrichtete Gg 4, 5. Hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
9. Lutz Elmar, Dr. et Mag. phil. Hofrat, Landesschulinspektor i. R., geprüft für L, G, E; unterrichtete L 6, 8.
10. Muther Peter, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Direktor i. R., geprüft für L, G, Phil.; unterrichtete L 4, 5.
11. Neumann Beate, Mag. phil., geprüft für D, F; unterrichtete D 1, 2b, F 6-8. Klassenvorstand 1.
12. Oberhammer Bruno, Mag. phil., geprüft für H, ME; unterrichtete H 6-8. Auch am Landeskonservatorium Feldkirch tätig.
13. Oberhauser Josef; unterrichtete Lü 2a, 2b, 4, Leichtathletik. Hauptamtlich am Bundes-Oberstufenrealgymnasium Götzis.
14. Putzer Lilly, Fachlehrer; unterrichtete MS 2, 3, 4. Hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
15. Röser Arno, Mag. phil., Professor, geprüft für Gg, Lü; unterrichtete Gg 3a, 3b, 6-8, Lü 1, 3a, 3b, 6, 7, Handball. Klassenvorstand 3b. Kustos für Geographie und Geschichte. Auch am Privatgymnasium Riedenburg tätig.
16. Schöffthaler Hermann, Mag. phil., Professor, geprüft für BuU, ph, ch, unterrichtete BuU 1, 2a, 2b, 5, 8, Ph 2b, 3a, 3b, 4. Klassenvorstand 2b. Auch am Bundesgymnasium Bregenz tätig.
17. Schöffthaler Ingrid, Mag. phil., geprüft für BuU, ph, ch; unterrichtete seit 1. Jänner 1981 BE 2a, 2b. Hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
18. Schwarz Helmut, Mag. phil., geprüft für E, Gg; unterrichtete Gg 1, 2a, 2b. Hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Lustenau.
19. Schwärzler Doris; unterrichtete 1. Jänner bis 24. Mai 1981 BE 1b, 2a, 2b, 4a, 4b.
20. Sturn Hans, Mag. art.; unterrichtete ab 25. Mai 1981 BE 1b, 2a, 2b, 4a, 4b. Hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
21. Zauser Helga, Mag. phil., geprüft für E, F; unterrichtete E 1b, 2a, 2b, 3a, F 5.

Probelehrer

1. Moschinger Hannes, Mag. phil., geprüft für Gg, Lü.
2. Ruez Thomas, Mag. phil., geprüft für M, Ph.

2. Zusammenarbeitsausschuß 1980/81

Dr. P. Adalbert Roder, Regens und Direktor

- Lehrervertreter:** OStR Prof. Josef Hämmerle
Mag. Gerhard Haid
P. Bernhard Werner
- Elternvertreter:** Frau Gertrud Rupp, Geschäftsführerin
Walter-Heinz Rhomberg, Baumeister
Erich Matt, Kaufmann
- Schülervertreter:** Christian Adam, 8. Klasse
Hanno Schulz, 7. Klasse
Michael Schatzmann, 7. Klasse

Chronik des Schuljahres

- 8. und 9. September: Wiederholungsprüfungen
- 10. September: Eröffnungskonferenz
- 11. September: Eröffnungsgottesdienst
- 11. bis 15. September: Schriftliche Reifeprüfung im Herbsttermin
- 30. September: Wandertag
 - 1. Oktober: Die 5. Klasse besucht mit Prof. Fetz die Ausstellung: Kunst um den Bodensee. Mündliche Reifeprüfung im Herbsttermin
 - 2. Oktober: Geologische Exkursion der 6. Klasse
 - 5. bis 11. Oktober: Wienwoche der 7. Klasse mit Prof. Haunschmid
 - 9. Oktober: Volkswirtschaftliches Seminar für die 8. Klasse. Die 6. Klasse besucht die Ausstellung: Kunst um den Bodensee. Die 4. bis 6. Klassen besuchen die Aufführung des Theaters für Vorarlberg: Shakespeare, König Richard III.
- 17. Oktober: Die 6. bis 8. Klassen besuchen die Aufführung des English-theatre: Shaw, Man of destiny
- 20. Oktober: Die 8. Klasse besucht die Hypobank
- 21. Oktober: Fachinspektor für Religion OSiR Anton Fußenegger besucht den Unterricht in einigen Klassen. Die 7. Klasse besucht die Landesbibliothek
- 29. Oktober: Einkehrtag der 5. Klasse auf der Steinhütte
 - 5. November: Die 6. bis 8. Klassen besuchen die Aufführung des Theaters für Vorarlberg: Salten, Schöne Seelen. Die 5. Klasse besucht mit Prof. Fetz die Ausstellung: Metzler-Pakosta
 - 6. November: Die 6. Klasse besucht genannte Ausstellung
- 26. November: Exkursion der 8. Klasse mit Prof. Röser zu Foto Winsauer, Dornbirn. Exkursion der 4. Klasse mit Mag. Moschinger zu Head, Kennelbach
- 9. Dezember: Elternsprechtag
- 15. bis 20. Dezember: Skiwoche der 2a-Klasse am Bödele
- 17. Dezember: Die 5. Klasse besucht die Weihnachtsausstellung der Vorarlberger Künstler
- 18. Dezember: LSI OSiR Siegfried Zech besucht den Unterricht in einigen Klassen. Die 6. Klasse besucht die genannte Ausstellung
- 23. Dezember bis 7. Jänner: Weihnachtsferien
 - 8. Jänner: Die 4. und 5. Klasse besuchen die Aufführung des Theaters für Vorarlberg: Nestroy, Eine verhängnisvolle Faschingsnacht
- 12. bis 17. Jänner: Skiwoche der 3a-Klasse am Golm
- 13. Jänner: Volkswirtschaftliches Seminar für die 7. Klasse
- 22. Jänner: Schulbuchkonferenz
- 26. Jänner: Exkursion der 8. Klasse mit Prof. Röser zu Head, Kennelbach
 - 4. Februar: Semesterkonferenz
 - 8. bis 15. Februar: Semesterferien
- 11. und 12. März: Einkehrtag der 8. Klasse

- 17. März: Skitag der 6. und 8. Klasse in Warth
- 20. März: Die 7. und 8. Klasse besuchen die Aufführung des Theaters für Vorarlberg: Molière, Don Juan. Skitag der 4. Klasse auf Silvretta-Nova
- 21. März: Skitag der 7. Klasse in Klösterle
- 23. bis 28. März: Die 3b-Klasse und die 5. Klasse halten ihre Skiwochen in Serfaus
 - 23. und 24. März: Einkehrtage der 7. Klasse
 - 26. und 27. März: Einkehrtage der 6. Klasse
- 30. März bis 4. April: Skiwoche der 2a-Klasse in Runnimoos
- 10. bis 23. April: Osterferien
- 22. April: Elternsprechtag
 - 8. Mai: Exkursion der 6. Klasse nach Fußach-Höchst. Abschlußkonferenz über die 8. Klasse
- 11. Mai: Beginn der schriftlichen Reifeprüfung
- 12. Mai: Die 7. Klasse besucht die Aufführung des Theaters für Vorarlberg: Dürrenmatt, Die Ehen des Herrn Mississippi
- 18. Mai: Berufsberatung für die 7. Klasse
- 2. Juni: Zwischenkonferenz der Reifeprüfung
- 16. bis 18. Juni: Mündliche Reifeprüfung
 - 2. Juli: Schlußkonferenz
 - 3. Juli: Wandertag
 - 9. Juli: Regenstag
- 10. Juli: Schlußgottesdienst und Schlußfeier

Reifeprüfung

Die schriftliche Reifeprüfung fand vom 11. bis 15. Mai statt. Es konnten alle 24 Schüler der 8. Klasse antreten. Es waren folgende Themen zu bearbeiten:

Deutsch:

1. „Aller Fortschritt des Wissens und des Könnens wirken sich am Ende verhängnisvoll aus, wenn wir nicht durch Fortschritte unserer Geistigkeit Gewalt über sie behalten.“ Nehmen Sie Stellung zu diesem Wort Albert Schweitzers!
2. „Es wird eine der wichtigsten kulturellen Zukunftsaufgaben sein, Menschenrechte und Menschenwürde bis in die entferntesten Dörfer durchzusetzen. Von diesem Zustand ist die Welt noch weit entfernt!“ Nehmen Sie zu dieser Meinung Stellung!
3. „Der Dichter handelt, indem er eine Bedrohung, die alle betrifft, aufdeckt!“ Inwiefern trifft diese Aussage von Siegfried Lenz auf ein von Ihnen gewähltes Werk der modernen Literatur zu?

Englisch:

Criticism of „1984“ (form „Notes on G. Orwell's „1984““ by H. M. Burton)

Latein:

Cicero, in Cat. or. I cc. 9f.

Französisch:

1. Dans les rapports entre parents et enfants on rencontre souvent des tensions considérables. Montrez les problèmes principaux et donnez les raisons possibles.
2. Est-ce qu'il existe toujours un rapport entre le sport et une bonne santé ou peut-on trouver des phénomènes qui trahissent l'idée du sport?
3. Est-ce qu'il existe, à votre avis, des carrières typiquement féminines ou masculines? Etudiez les raisons possibles pour lesquelles les filles semblent préférer certains états et certains métiers à d'autres.

Mathematik:

1. Der Graph der Funktion $f: x \rightarrow ax^2 + bx + c$ enthält den Punkt $A(-4/-5)$ und hat im Punkt $B(4/3)$ die Steigerung -1 .
 - a) Ermittle die Gleichungen der Tangenten in den Punkten A und B, sowie in den Schnittpunkten des Graphen mit der x-Achse.
 - b) In welchem Punkt hat der Graph die Steigung $\frac{1}{2}$
 - c) Prüfe durch kartesische Darstellung.
2. Gegeben ist das Dreieck ABC $[A(0/3), B(-6/-3), C(6/0)]$. Berechne die Gleichung der Eulerschen Geraden g durch den Umkreismittelpunkt U und den Höhenschnittpunkt H. Zeige, daß der Schwerpunkt S auch auf der Geraden g liegt und daß $SH = 2 SU$ gilt.
3. Das Segment, das die x-Achse von der Parabel $k: y = 8 - x^2$ abschneidet, rotiert um die y-Achse. Dem entstehenden Drehparaboloid wird der Drehzylinder von größtem Volumen eingeschrieben, dessen Basiskreis mit dem Basiskreis des Paraboloids konzentrisch ist. In welchem Verhältnis stehen Zylindervolumen und Paraboloidvolumen?
4. Von einer Hyperbel in gedrehter Lage kennt man den Nebenscheitelpunkt $B(-7/1)$ und die Gleichung einer Asymptote $u: 3x - 4y = 0, M = O$. Berechne die Lage der übrigen Scheitelpunkte, die Gleichung der Hyperbel und die Gleichung der Tangente im Punkt $P(0/\frac{25}{12})$.

Die mündliche Reifeprüfung fand unter dem Vorsitz von Direktor OSrR Josef Blank vom 16. bis 19. Juni statt.

Christoph Ölz bestand die Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg, Christian Adam und Anthon Marth mit gutem Erfolg.

Zwei Kandidaten wurden auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Sportbericht

Während des Schuljahres 1980/81 beteiligten sich ca. 40 Schüler in den Neigungsgruppen Fußball. Die 10- bis 12jährigen in der vom Bundesministerium geschaffenen Schülerliga und die 12- bis 14jährigen in der Schülermeisterschaft Unterland A des Vorarlberger Fußballverbandes.

Schülerliga



Martin Büchel mit der Schülerliga

Ca. 20 bis 25 Buben trainierten unter Trainer Martin Büchel das ganze Jahr hindurch zweimal wöchentlich. Da aber die meisten der Buben noch nie Fußball gespielt haben, war es sehr schwer, sich in der Liga zu behaupten.

Besser erging es den Teilnehmern im zur Schülerliga dazugehörenden Technikerbewerb: 4. Rang in der Landesmeisterschaft.

Schüler

Die 12- bis 14jährigen, in der Saison 1979/80 noch im Mittelfeld gelegen, erreichten in der heurigen Saison in der Klasse Unterland A den ausgezeichneten 3. Rang.

Die besten Resultate:

Gegen Lauterach 3:0, gegen Hörbranz 4:0 und 3:0, gegen Hard 3:0, gegen Luger Hatlerdorf 6:0 und 5:1, gegen Rollfix 4:0 sowie gegen den Meister VfB Hohenems ein beachtliches 3:3.



Fußballmannschaft Schüler

Bei Hallenturnieren wurden folgende Plätze erzielt:

- Rankweil 4. Platz
- Alberschwende 6. Platz
- Lochau 2. Platz

Zum Schluß bleibt mir nur noch übrig, allen Aktiven für ihren Einsatz sowie der Schulleitung für ihr Verständnis zu danken. Gerhard Printschler

Leichtathletik

Nachdem der Sportbericht nicht mit dem Kalenderjahr, sondern mit dem Schuljahr übereinstimmt, möchte ich mit dem Herbst 1980 beginnen. Dies hat seinen besonderen Grund. Die österreichischen Jugendmeisterschaften 1980 wurden im September in Bludenz ausgetragen. Dort gelang es Christoph Ölz, den Staatsmeistertitel im 3000-m-Lauf zu erringen. Christoph war in großartiger Form. Er stellte in der weiteren Folge bei verschiedenen Leichtathletikveranstaltungen insgesamt vier VLV-Jugendrekorde auf (1500 m, 1500 m Hindernis, 1 Meile, 2000 m). In Anerkennung dieser Leistungen wurde er im Jänner dieses Jahres auf dem VLV-Verbandstag als bester VLV-Jugendathlet 1980 ausgezeichnet (1976 war Enrico Romagna bester VLV-Schülerathlet).

Anläßlich des Läuferländerkampfes Österreich – Bayern im Rahmen des Int. Götzner Mehrkampfmeetings wurde Christoph zum erstenmal in die österr. Nationalmannschaft berufen. Er belegte dort im 1000-m-Lauf zwar „nur“ den 6. Rang, dies aber mit persönlicher Bestleistung (2:32,3 Min.) und nur ganz knapp hinter dem Sieger (2:30,4 Min.). Diese Leistung ist um so beachtlicher, wenn man bedenkt, daß Christoph heuer Matura abzulegen hatte und aus diesem Grund der Trainingsumfang gegenüber dem Vorjahr um eine Einheit



Christof Ölz als Staatsmeister über 3000 m

gekürzt wurde. Bei den Landesmeisterschaften wurde Christoph in der Juniorenklasse über 800 m Zweiter, auf der 1500-m-Strecke konnte er die Ziellinie als Erster durchlaufen, nachdem er den Dornbirner Benkö in einem packenden Endspurt bezwungen hatte.

Zwei weitere Schüler, nämlich Martin Ölz und Gerhard Röser, haben heuer deutlich auf sich aufmerksam gemacht. Martin belegte schon bei den Crossmeisterschaften in der Einzelwertung der Schüler B den dritten Rang (das war diesmal die beste Platzierung unseres Vereines). Er gewann dann bei den Landesmeisterschaften auf der Bahn den 80-m-Hürdenlauf, erkämpfte sich über 100 m den 2. Rang, wurde im Weitsprung Dritter (hier nur 5 cm hinter dem Sieger), lief im 600-m-Lauf als Vierter durchs Ziel und landete schließlich im Kugelstoßen auf dem 6. Platz. Gerhard Röser ist zwar erst seit einem Jahr bei den Leichtathleten, er hat aber als eifriger Trainierer bereits einige sehr gute Leistungen erbracht und zählt zu unseren besten Schülern. Bei den Landesmeisterschaften belegte er im 80-m-Hürdenlauf den 3. Rang. Den 600-m-B-Lauf gewann er, insgesamt reichte es hier für den sechsten Rang.

Höhepunkt dieser Saison war aber doch die Teilnahme an den FISEC-Spielen in Wien. Unsere Reisegruppe, bestehend aus Christoph Ölz, Christian Gufler, Alfred Hugl, Martin Ölz, Gerhard Röser und mir, wurde zusätzlich von Gerhard Printschler begleitet, der sich als Masseur und Wien-Kenner zur Verfügung gestellt hatte.

Im Rahmen dieser Veranstaltung treffen sich jedes Jahr in einem anderen europäischen Land Sportlerinnen und Sportler aus verschiedenen katholischen



Unsere 4 × 100-m-Staffel: (v. l.) Gerhard Röser, Alfred Hugl, Martin Ölz, Christian Gufler.

Internaten Europas zu Sportwettkämpfen in den verschiedenen Disziplinen (Schwimmen, Fechten, Judo, Tennis, LA, um nur einige zu nennen). Dabei treten aber nicht die einzelnen Internate gegeneinander an, sondern es werden Ländermannschaften gebildet, dementsprechend erfolgt die Wertung länderweise.

Christoph wurde über 2000 m Hindernis und im 1500-m-Lauf eingesetzt. Im Hindernislauf gewann er mit 6:04,22 Min. die Bronzemedaille., 4:04,75 Min. bedeuteten im 1500-m-Lauf den 5. Rang. In beiden Läufen hatte Christoph persönliche Bestleistungen geschafft. Zu einer unerwarteten Bronzemedaille kam Christoph in der 4 × 100-m-Staffel, er mußte hier für einen verletzten Läufer einspringen.

Erfolgreichster Mehrerer war Christian Gufler mit drei Medaillen. Er gewann die Silbermedaille im 80-m-Hürdenlauf in 12,06 Sek., die Bronzemedaille im Weitsprung mit 5,35 m und eine weitere Silbermedaille in der 4 × 100-m-Staffel. Bei dieser Staffel möchte ich auch noch ein bißchen bleiben. Da unsere Mehrerer Staffel als Auswahlstaffel eingesetzt wurde und den 2. Platz belegte, verließ keiner unserer Athleten Wien ohne Medaille. Martin Ölz schaffte mit 13,03 Sek. über 80 m Hürden eine neue VLV-Schüler-B-Bestleistung (er ist ein Jahr jünger als Gufler) und verpaßte damit die Bronzemedaille nur um vier Hundertstelsekunden. Auch über 200 m mußte sich Martin mit dem undankbaren 4. Rang zufrieden geben.

Auf übermächtige Gegner (schon in bezug auf die Körpergröße) trafen Alfred Hugl und Gerhard Röser in den Mittelstrecken. Mit einer persönlichen



Siegerehrung 80 m Hürden: 1. Bes (F), 2. Chr. Gufler (A), 3. Giquel (F).

Bestzeit lief Alfred über 1500 m den 5. Rang. Gerhard wurde im 800-m-Lauf Sechster.

An dieser Stelle war in den letzten Jahren immer wieder von Christoph Ölz die Rede. Mit ihm verläßt uns der bisher wohl erfolgreichste Mehrerer Leichtathlet. Für seinen vorbildlichen Einsatz, sowohl im Training als auch beim Wettkampf, möchte ich mich ganz besonders bedanken.

Den Sportbericht schließe ich mit dem Dank an alle, die zum Gelingen der Neigungsgruppe Leichtathletik mit beigetragen haben. Josef Oberhauser

Handballbericht

Jugend C (1967 und jünger)

Bei den Jüngsten dominierte bei den Vorarlberger Vereinsschülermeisterschaften die Schulmannschaft des DSG Mehrerau. Trotz harter Konkurrenz durch sechs Vereinsmannschaften (Bregenz, Hard, Lustenau, Dornbirn, Hohenems und Feldkirch) konnte sich die Mehrerer Mannschaft souverän durchsetzen.

Kader:

Christian Gufler, Alfred Hugl, Reinhard Brunner, Th. Brändle, Th. Heiss, M. Holzer, P. Kuster, Chr. Nutt, C. Westreicher, Th. Ratz, R. Polligkeit, J. Reiner.



Prof. Röser mit den Handballern

Aus zwölf Spielen wurden 24 Punkte mit einem Torverhältnis von 187:101 erreicht.

Erfolgreiche Torschützen

Christian Gufler	79 Tore
Thomas Ratz	60 Tore
Reinhard Brunner	12 Tore
Ralph Polligkeit	12 Tore
Clemens Westreicher	12 Tore
Christoph Nutt	4 Tore
Thomas Brändle	2 Tore

Spielergebnisse	1. Spiel	2. Spiel
DSG – Dornbirn	14: 7	30: 7
DSG – Feldkirch	17:13	6: 0
DSG – Bregenz	16:14	18:12
DSG – Hohenems	15: 6	29: 7
DSG – Hard	9: 8	13:11
DSG – Lustenau	10: 8	10: 8

Schulsportfest

Beim Schulsportfest der Höheren Schulen Vorarlbergs konnte sich die Mehrerauer Handballmannschaft ebenso klar durchsetzen, wie dies bei der Vorarlberger Vereinsmeisterschaft der Fall war.

Abschlußtabelle:

1. DSG Mehrerau	5 Punkte	(23:17 Tore)
2. BG Bregenz	4 Punkte	(20:18 Tore)
3. BG Dornbirn	3 Punkte	(15:13 Tore)
4. BRG Dornbirn	0 Punkte	(18:28 Tore)

Österreichische Handballmeisterschaft der Schulen

Als Vertreter Vorarlbergs durfte die Mannschaft der DSG Mehrerau (Jahrgang 1. September 1966 und jünger) an der österreichischen Schulmeisterschaft teilnehmen.

In den Gruppenspielen wurde ein dritter Platz erreicht, wobei das Spiel um den zweiten Gruppenplatz gegen den Vertreter aus Tirol nur knapp mit 9:10 Toren verloren wurde. Gegen Kärnten, den 3. der anderen Gruppe, lieferten die Spieler der DSG Mehrerau ein großartiges Spiel. Wenige Minuten vor Ende der Begegnung führten die Mehrerauer mit 10:8 Toren, aber die Kärntner konnten bis zum Schlußpfiff noch zum 10:10 ausgleichen. In der anschließenden Verlängerung kam es zu keiner Entscheidung. Es wurde daher ein 7-Meter-Schießen erforderlich, bei dem die Kärntner als glücklicher Sieger hervorgingen. Trotzdem war der 6. Platz bei der österreichischen Schulmeisterschaft ein großer Erfolg für die DSG Mehrerau.

Torschützen: Th. Ratz (7 Tore), Chr. Gufler (7), E. Berthold (6), Ph. Schwärzler (2), R. Brunner (2).

Weitere Spieler: K. Zwerger, A. Hugl, A. Glatz, Th. Brändle, C. Westreicher, Chr. Nutt, R. Polligkeit.

Jugend A (1963 und jünger)

Diese Mannschaft, die von Spielertrainer Michael Schatzmann (7. Klasse) mit großem Einsatz betreut wurde, belegte bei der Vorarlberger Jugendmeisterschaft den 5. Platz. Eine bessere Platzierung war deshalb nicht möglich, da die Mehrerauer A-Jugend erst seit dieser Saison an einer Meisterschaft teilnahm und auch jüngere Spieler eingesetzt wurden.

Mannschaft:

- 4. Klasse: K. Zwerger, P. Meier, E. Berthold;
- 6. Klasse: E. Schobel, M. Miessgang, O. Vogler;
- 7. Klasse: M. Schatzmann, M. Benedikt, St. Fussenegger, R. Klementi, M. Mayer

8. Klasse

Diese von Joachim Scheucher geführte Mannschaft erreichte bei den Vorarlberger Schulmeisterschaften unter zehn teilnehmenden Schulen den 4. Platz.

Mannschaft: R. Sturn, R. Beck, Chr. Langer, K. Spadinger, M. Ölz, J. Scheucher, W. Hefel.

Die 8. Klasse spielte auch zweimal gegen eine Professorenauswahl (u. a. Josef Oberhauser, Hannes Hiltolt, Hans Moschinger, Arno Röser) und konnte beide Spiele knapp für sich entscheiden (13:9 und 19:17).

Den Professoren gelang dafür bei einem Fußballspiel gegen die 8. Klasse mit 2:1 Toren eine geglückte Revanche.

Abschließend zu diesem Bericht möchte ich allen „Handballschülern“ für ihren Einsatz, ihre Disziplin und Kameradschaft bei Training und Spielen danken. Ein besonderer Dank gilt Michael Schatzmann, der mir auch heuer wieder eine wertvolle Hilfe war.
Arno Röser

Tischtennisbericht

Durch die Anschaffung von zwei Wettkampftischen und das wohlwollende Verständnis von Pater Regens konnten wir eine Mannschaft in der Vorarlberger Tischtennismeisterschaft stellen. Oliver Vogler, Andreas Matt, Bernhard Büchel, Dietmar Machoritsch, Christian Machoritsch konnten den Klassenerhalt erkämpfen. Der Nachwuchs hat gute Ansätze.

Beim 1. Vorarlberger Ranglistenturnier Jugend konnte Chr. Machoritsch den 3. Platz belegen und den Landesmeister besiegen.

Bei der Schülerlandesmeisterschaft belegte Andreas Matt den 3. Platz und verpaßte nur knapp das Finale.

Die Union-Landesmeisterschaft Doppel-Schüler sah Matt/Lins auf dem 2. Platz.

Ein Höhepunkt war der DSG-Vergleichskampf Tirol – Salzburg – Vorarlberg in Innsbruck.

Mannschaft: 3. Rang.

Herrn Doppel: 3. Rang durch Chr. Machoritsch/D. Machoritsch.

Jugend: 2. Rang durch Chr. Machoritsch.

Schüler: 1. Rang durch Andreas Matt (überlegen).

Machoritsch

Statistik

1. Zahl:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Zu Beginn 1980/81	36	26	29	23	26	32	15	23	21	23	254
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Während des Schuljahres ausgetreten	—	—	1	3	—	1	—	—	—	—	5
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

2. Geburtsland:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Vorarlberg	24	20	19	12	19	23	12	18	14	15	176
Tirol	7	2	2	1	1	2	1	2	—	5	23
and. Bundesländer	1	1	2	3	2	2	1	1	5	2	20
BRD	—	2	3	1	1	—	1	2	1	—	11
Schweiz	3	1	1	3	1	2	—	—	1	1	13
Liechtenstein	—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	4
Kanada	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Belgien	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

3. Muttersprache:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Deutsch	35	26	28	19	26	31	15	23	19	24	246
Englisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Italienisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Kroatisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Ungarisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

4. Religionsbekenntnis:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Römisch-katholisch	35	26	27	20	26	31	14	23	21	24	247
Evangelisch	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

5. Alter:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
1970	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
1969	11	13	13	—	—	—	—	—	—	—	37
1968	2	9	13	5	12	—	—	—	—	—	41
1967	—	4	2	11	10	10	—	—	—	—	37
1966	—	—	—	3	3	19	7	—	—	—	32
1965	—	—	—	1	1	2	7	6	—	—	17
1964	—	—	—	—	—	—	1	10	9	—	20
1963	—	—	—	—	—	—	—	6	8	10	24
1962	—	—	—	—	—	—	—	1	4	12	17
1961	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

6. Staatsangehörigkeit:

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Österreich	32	23	25	19	22	28	14	21	19	22	225
BRD	1	2	3	1	1	1	1	1	1	1	13
Liechtenstein	3	1	—	—	3	1	—	1	1	1	11
Schweiz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	36	26	28	20	26	31	15	23	21	24	250

Nachtrag zur Klassifikation 1979/80

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	1	—	2	1	6	5	1	1	5	—	22
Bestanden	1	—	1	—	3	—	1	1	3	—	10
Nicht bestanden	—	—	1	1	3	5	—	—	2	—	12
Ausgezeichneter Erfolg	5	5	3	2	4	1	1	—	1	2	24
Guter Erfolg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Berechtigt zum Aufsteigen (reif)	18	19	20	19	28	22	21	19	22	20	208
Nicht berechtigt zum Aufsteigen	—	—	1	1	5	6	1	2	3	—	19
	23	24	24	22	37	29	23	21	26	24	253

Leistungsbeurteilung am Ende des Schuljahres 1980/81

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	zus.
Sehr gut geeignet (Ausgezeichneter Erfolg)	3	1	4	2	—	3	1	1	1	1	17
Guter Erfolg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Berechtigt zum Aufsteigen (reif)	33	22	21	8	19	20	14	17	17	21	192
Wiederholungsprüfungen	—	3	2	8	4	8	—	5	3	—	33
Nicht berechtigt zum Aufsteigen	—	—	1	2	3	—	—	—	—	—	6
	36	26	28	20	26	31	15	23	31	24	250

Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet „ausgezeichneten Erfolg“. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

1. Klasse: 36 Schüler

Dalpra Norbert, Bludenz	Mayer Michael, Bregenz, Hard
Deuring Konstantin, St. Gallen, Hörbranz	Miltner Harald, Bregenz
Dörler Kurt, Bezau, Hard	Morreil Marcel, Weiler
Ebenbichler Reinhold, Absam	Pap Tibor, Bregenz
Greber Wolfgang, Bregenz	Peter Christian, Bregenz
Gunz Stefan, Bregenz, Bludenz	* Pittl Thomas, Innsbruck, Serfaus
Habicher Egon, Innsbruck, St. Anton a. A.	Röser Robert, Bregenz
Halbgebauer Ulf, Lustenau, Dornbirn	Rumler Fabio, Zams, St. Anton a. A.
Hecht Norman, Lauterach, Hard	Schieri Harald, Lustenau
Hofer Georg, Dornbirn, Lustenau	* Schierscher Peter Paul, Bregenz, Schaan
Jehle Gaston, Grabs, Planken	Schmid Andreas, Bregenz
Kutschera Markus, Wien, Lutzenberg	Schörghuber Dominik, Bregenz
Ludescher Elmar, Bregenz, Lauterach	Török Robert, Bregenz, Lustenau
Lorenz Veit Gebhard, Zams, Pettneu	Vallazza Klaus, Bludenz
Losser Klaus, Lustenau, Hard	Walter Markus, Zams, Galtür
Marth Philipp, Zams, St. Anton a. A.	* Wohlwend Karl-Anton, Grabs, Schaan
Matt Christoph, Bregenz	Wolff Oliver, Dornbirn, Hard
Matt Siegfried, Bregenz, Götis	Yen Robert, Kortrijk, Bregenz

2.a Klasse: 26 Schüler

Ammann Alexander, Bludenz, Götis	* Lahnsteiner Uwe, Feldkirch
Bitriol Walter, Bregenz	Losert Dieter, Bregenz, Wolfurt
Bucher Oliver, Bludenz, Lech a. A.	Meier Jürgen, Chur, Nendeln
Cavada Patrick, Bludenz, Bürs	Meßner Christian, Gmunden, Nenzing
Ebenbichler Gerhard, Hall	Milz Lothar, Bregenz, Hohenweiler
Fitz Gebhard, Egg, Schwarzach	Müller Andreas, Dornbirn, Friedrichshafen
Fritz Oliver, Bregenz, Lauterach	Müller Markus, Bludenz
Ganthaler Franz-Anton, Au	Oberhauser Martin, Lustenau
Grabher Martin, Dornbirn	Öz Martin, Bregenz, Dornbirn
Gröbner Alexander, Zams, Pettneu	Pfanner Alexander, Bregenz, Lochau
Hagspiel Alexander, Leutkirch	Plötzeneder Ingo, Bregenz, Hittisau
Jeckel Ralph, Bregenz	Prettenthaler Dieter, Stuttgart, Hard
Kleiner Wolfgang, Bregenz, Hard	
Konzett Lukas, Bregenz, Lochau	

2.b Klasse: 28 Schüler

Badent Joachim, Lauterach	Rabelbauer David, St. Gallen, Fußach
Eder Roman, Hard	Ritter Peter, Bregenz, Lauterach
* Engstler Ivo, Bregenz	Röser Gerhard, Bregenz
Findeis Thomas, Hard	* Rupp Lukas, Bregenz, Lochau
Hagen Arno, Lauterach, Bregenz	* Rusch Klaus, Dornbirn
Hofmann Thomas, Bregenz, Hard	Schneider Robert, Bregenz, Hard
Knestel Robert, Lindau, Wolfurt	Schöch Bruno, Bludenz, Göfis
Koller Gregor, Wien, Bregenz	Steurer Claus, Hard
Konrad Boris, Bregenz	Stiastny Michael, Wien, Bregenz
* Kusche Christian, Halifax, Bregenz	Waldhart Philipp, Bludenz, Lech a. A.
Lukanz Heinz, Bregenz	Walkensteiner Christian, Bregenz, Lauterach
Moser Andreas, Hall, Bregenz	Wolff Martin, Bregenz, Hard
Moser Armin, Hard	Zimanky Martin, Daaden, Owingen
Pichler Günther, Lienz, Bregenz	
Rabelbauer Achim, Bonn, Fußach	

3.a Klasse: 20 Schüler

Alfare Clemens, Bregenz, Götzis	Glatz Andreas, Lauterach, Mittelberg
Ammann Günther, Buchs, Feldkirch	(Gleißner Klaus, Dornbirn)
Brändle Thomas, Lustenau, Stuben	Gürtler Andreas, Graz, Innerberg
Braun Alexander, Lustenau	Hagspiel Nikolaus, Immenstadt, Leutkirch
Breuß Alexander, Bludenz, Schruns	Heiss Thomas, Bludenz, St. Jakob a. A.
Brunner Reinhard, Bregenz, Höchst	Holzer Michael, Wien, Vancouver (Can.)
Brüstle Matthias, Bludenz	Hummer Rigobert, Bregenz, Lochau
Conti Alexander, St. Gallen, Dornbirn	* Kaufmann Helmut, Vöcklabruck, Triesen
David Stefan, Zürich, Dornbirn	(Kerteß Alexander, München, St. Anton a. A.)
Dorner Markus, Bregenz	(Kuster Peter, Bregenz)
Frick Alexander, Bludenz, Bürs	
Galos Christoph, Schwaz, Schruns	
* Geltner Christian, Bludenz, Ouagadougou (Obervolta)	

3.b Klasse: 26 Schüler

Losert Karl, Bregenz, Wolfurt	Schmid Oliver, Bregenz, Lochau
Mayer Robert, Dornbirn, Götzis	Schmid Wolfgang, Bregenz
Meier Marcus, Grabs, Nendeln	Schmidle Michael, Bregenz
Meier Thomas, Eschen, Nendeln	Siebmacher Josef, Hard, Möggers
Minichshofer Christian, Bregenz, Lauterach	Sternad Kilian, Nordhorn, Dornbirn
Nosko Ulrich, Dornbirn	Svoitko Alexander, Bregenz
Nutt Christoph, Hard, Haag	Westreicher Klemens, Serfaus
Polligkeit Ralph, Bregenz	Wiesenegger Jürgen, Dornbirn, Klaus
Pümpel Dominik, Bludenz, Feldkirch	Wolff Lothar, Neunkirchen, Hard
Ratz Thomas, Dornbirn, Hard	Wöll Christoph, Wien, Bregenz
Reiner Jürgen, Bregenz, Lochau	Yen Alexander, Courtrai, Bregenz
Rhomberg Hubert, Bregenz	Zaugg Robert, Dornbirn
Salzger Andreas, Dornbirn	Zech Reiner, Bludenz, Nüziders

4. Klasse: 31 Schüler

Alge Guntram, Lauterach, Höchst	Lingg Dietmar, Bregenz, Schwarzach
Berthold Erich, Bludenz, Stuben	Lingg Klaus, Bregenz, Au
Büchel Bernhard, Eschen, Schellenberg	Matt Andreas, Bregenz, Göfis
Dörflinger Alexander, Bludenz, Gargellen	Meier Paul, Eschen, Bendern
Ebenbichler Rudolf, Hall, Absam	Pangratz Patrick, Klagenfurt, St. Anton a. A.
Erhard Johannes, Bludenz, Silbertal	Pfanner Peter, Bregenz, Lauterach
Gufler Christian, Dornbirn, Bregenz	Plötzeneder Karl, Bregenz, Hittisau
* Gugele Bernd, Bregenz, Mittelberg	Präg Rudolf, Dornbirn
Gurschler Richard, Mittelberg	Rünzler Dominik, Grabs, Bludenz
Hämmerle Werner, Lustenau	Sälly Claude, Zürich, Bürs
Hefel Bernhard, Lustenau, Lauterach	* Sauer Andreas, Horn, Dornbirn
* Huber Georg, Innsbruck, St. Anton a. A.	* Schneider Gerold, Bludenz, Lech
Huber Rainer, Bregenz, Warth	Schöringhumer Dieter, Lustenau
Hugl Alfred, Bregenz, Feldkirch	Schwärzler Philipp, Lingenau
Huschle Jörg, Dornbirn	Schweizer Bernhard, Dornbirn
	Zwerger Klaus, Dornbirn

5. Klasse: 15 Schüler

Brunner Thomas, Linz, Höchst	Schwärzler Christian, Langen b. Bregenz
Feurstein Christian, Mittelberg	
Lins Stephan, Bregenz, Feldkirch	* Sonnleitner Dieter, Feldkirch, Bregenz
Machoritsch Christian, Graz, Mondsee	Stöckler Gallus, Dornbirn, Hittisau
Ratz Jodok, Dornbirn, Hard	Thöni Christoph, Bludenz, Hard
Rotter Martin, Mittelberg, Riezlern	Tschiederer Felix, Innsbruck, Serfaus
Scheiderbauer Andreas, Dornbirn, Lermoos	Tumler Ulrich, Bregenz
Scheiderbauer Christoph, Dornbirn, Lermoos	Zimanky Dirk, Duisburg, Owingen

6. Klasse: 23 Schüler

Abbrederis Philipp, Höchst, Bregenz	Martin Thomas, Bludenz
Amann Klaus, Wiesbaden, Nenzing	Matt Thomas, Bregenz
Ammann Bernhard, Bludenz	Melk August, Lustenau, Frastanz
Braun Günther, Hard, Feldkirch	* Meusburger Christian, Hard, Bregenz
Büchel Martin, Leoben, Schellenberg	Mießgang Martin, Hard
Dablander Ralph, Bregenz, Bludenz	Modlik Heinrich, Solbad Hall, Volders
Ehrne Albert, Feldkirch	Salzmann Peter, Bregenz, Dornbirn
Greißing Markus, Bregenz, Hohenweiler	Schierle Rainer, Bludenz, Vaduz
Hatz Manfred, Hohenems, Altach	Schobel Egon, Bludenz
King Robert, Bregenz	Vogler Oliver, Leutkirch, Hohenems
Leu Christoph, Wald a. A.	Walter Gerhard, Galtür
	Wolff Manfred, Bregenz, Hard

7. Klasse: 21 Schüler

Benedikt Martin, Klagenfurt, Konstanz	Marth Wolfgang, Bludenz,
Bilger Peter, Feldkirch, Stuben	St. Anton a. A.
* Büchel Robert, Leoben, Schellenberg	Matievic Tomislav, Bregenz, Vandans
Depaoli Robert, Aarau, Hard	Matt Otto, Bregenz
Ebenbichler Gerold, Steyr, Absam	Mayer Martin, Höchst, Koblach
Ebster Markus, Bludenz,	Michler Klaus, Wien, Lochau
St. Anton a. A.	Schatzmann Michael, Bregenz,
Fußenegger Stefan, Bludenz, Schruns	Feldkirch
Heinold Thomas, Kassel, Mittelberg	Schneider Helgar, Dornbirn, Höchst
Klementi Rene, Bregenz	Schulz Hanno, Dornbirn
Machoritsch Dietmar, Graz, Mondsee	Vonach Christian, Bregenz, Lauterach
Maier Roland, Bregenz	Zerz Andreas, Bregenz

8. Klasse: 24 Schüler

Adam Christian, Hard, Lochau	Nyirady Gabor, Innsbruck, Bludenz
Bannmüller Andreas, Bregenz	* Ölz Christoph, Lustenau, Dornbirn
Bargehr Martin, Lugano, Dornbirn	Ölz Michael, Lustenau, Dornbirn
Beck Richard, Bregenz	Scheucher Joachim, Dornbirn,
Böhler Richard, Bregenz, Wolfurt	Lauterach
Deniff Klaus, Dornbirn, Bregenz	Schweizer Michael, Dornbirn
Erhard Andreas, Schruns, Silbertal	Seewald Ekkehard, Bludenz,
Gorbach Elmar, Bregenz, Lochau	Dornbirn
Hefel Wolfgang, Dornbirn,	Spadinger Klaus, Feldkirch
Schwarzach	Strauß Alexander, Wien, Horgen
Kuen Erich, Innsbruck,	Sturn Robert, Lochau
St. Anton a. A.	Tommasi Manuel, Innsbruck
Langer Christian, Innsbruck	Wanger Thomas, Vaduz, Schaan
Marth Anton, Innsbruck,	Wohlmuth Christian, Braunau,
St. Anton a. A.	Hörbranz

Herausgegeben von der Abtei Mehrerau
Schriftleiter: Dr. P. Adalbert Roder

Druck:

Vorarlberger Graphische Anstalt Eugen Ruß & Co., Bregenz